

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittenberg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Wittenberg & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher: 4111. — Abonnement 1918 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsbreite Seite 416. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 M., monatlich 1,25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Postabnehmern vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,15 M. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,75 M., monatlich 1,25 M. ohne Zustellung. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf. im Restant. — Postkonto: Nr. 5258 Berlin. — Postfach: Nr. 105. — Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 58.

Magdeburg, Sonnabend den 9. März 1918.

29. Jahrgang.

Das finnische Geheimnis.

Es ist noch ein Friedensschluß erfolgt. Ein merkwürdiger. Ein Friedensschluß mit einem Lande, mit dem gar kein offizieller Kriegszustand bestanden hat. Denn Finnland war nicht Rußland. Es hat sich standhaft geweigert, die russische Rekrutierung bei sich zu dulden.

Nun ist Finnland ein selbständiger Staat geworden. Es hat sich endgültig von Rußland getrennt. Eine Regelung der Beziehungen mit dem Lande, das auch die letzten russischen Fäden zerschneiden hat, ist daher nötig. Zu diesem Zweck ist zwischen Deutschland und Finnland ein Vertrag abgeschlossen worden, der den Namen eines Friedensvertrags erhalten hat, weil eine andre Bezeichnung nicht gefunden worden ist. Dem sogenannten Friedensvertrag ist schon ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag gefolgt. Im Friedensvertrag wird ausdrücklich festgelegt, daß die auf den Ålandsinseln von Rußland „angelegten Befestigungen so bald als möglich entfernt und die dauernde Nichtbefestigung dieser Inseln durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll“.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Friedensvertrags und der Bestimmung über die Ålandsinseln wird aber eine

deutsche Expedition nach Finnland

in Bewegung gesetzt, wird die größte der Ålandsinseln als deutsche Etappe in Anspruch genommen. Friede und Krieg, Friedensschluß und Kriegsvorbereitung zur selben Stunde — wie reimt sich das zusammen?

Nach der Erklärung eines Unterstaatssekretärs im Hauptauschuß des Reichstags sollen deutsche Truppen in Finnland landen, um die neue selbständige und unabhängige Republik von der „Revolution und dem Vandalenweien“ zu befreien. Jede Revolution fließt aus politischen Quellen. Jede Bekämpfung einer Revolution ist daher gleichfalls ein politischer Akt. Es ist daher nötig, die

politischen Verhältnisse Finnlands,

über die in Deutschland eine recht vorbereitete Unkenntnis herrscht, klar und objektiv darzustellen auf Grund der sozialen und wirtschaftlichen Struktur, die von der bürgerlichen Presse nie beachtet wird. Diese Darstellung ist sehr wichtig. Erst aus ihr kann man die Aufgaben erkennen, die den deutschen Truppen in Finnland gestellt werden.

Finnland hat ungefähr drei Millionen Einwohner, die sich auf zwei Nationen, auf Schweden und Finnen verteilen. Die Schweden sind nur eine kleine Minderheit, nicht mehr als 350 000 Köpfe; aber sie haben den stärksten Anteil an den Herrenklassen, sie sind die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten im Lande. Die Finnen bilden sieben Achtel der Bevölkerung. Zu ihnen gehört die Klasse der Kleinbürger, Pächter, Arbeiter.

In der Regel fällt also der nationale Gegensatz zwischen Schweden und Finnen mit dem Klassengegensatz zwischen Kapitalisten und Arbeitern, zwischen Großgrundbesitzern und Pächtern zusammen. Dieser Gegensatz wird übrigens verschärft durch die

ungefundenen Agrarverhältnisse

des Landes. Die schwedischen Großgrundbesitzer verpachten nämlich einen Teil ihres Bodens an finnische Kleinpächter, an die sogenannten Torpari, die durch den Pachtvertrag verpflichtet werden, auf dem Herrenlande, dem Lande des Großgrundbesitzers, Arbeit zu leisten. Die Klasse des finnischen Landvolks besteht nicht aus Bauern, die Hof und Feld ihr eigen nennen, sondern aus Torpari, aus heimatlosen Pächtern, die auf dem Boden der schwedischen Grundherren Fronarbeit leisten müssen.

Das Beispiel der Industriearbeiter hat seit 1905 auch die Fronpächter den Klassenkampf zur Ueberwindung und Abschaffung der Klassenherrschaft gelehrt. Im Jahre 1905 ging eine Welle von Ausständen der Pächter über das Land. Die Torpari stellten die Arbeit ein, um die Verkürzung der Fronarbeit oder ihre Erzeugung durch einen Geldlohn zu erzwingen. Dadurch wurden die Torpari in die Bewegung der Industriearbeiter hineingezogen. Die

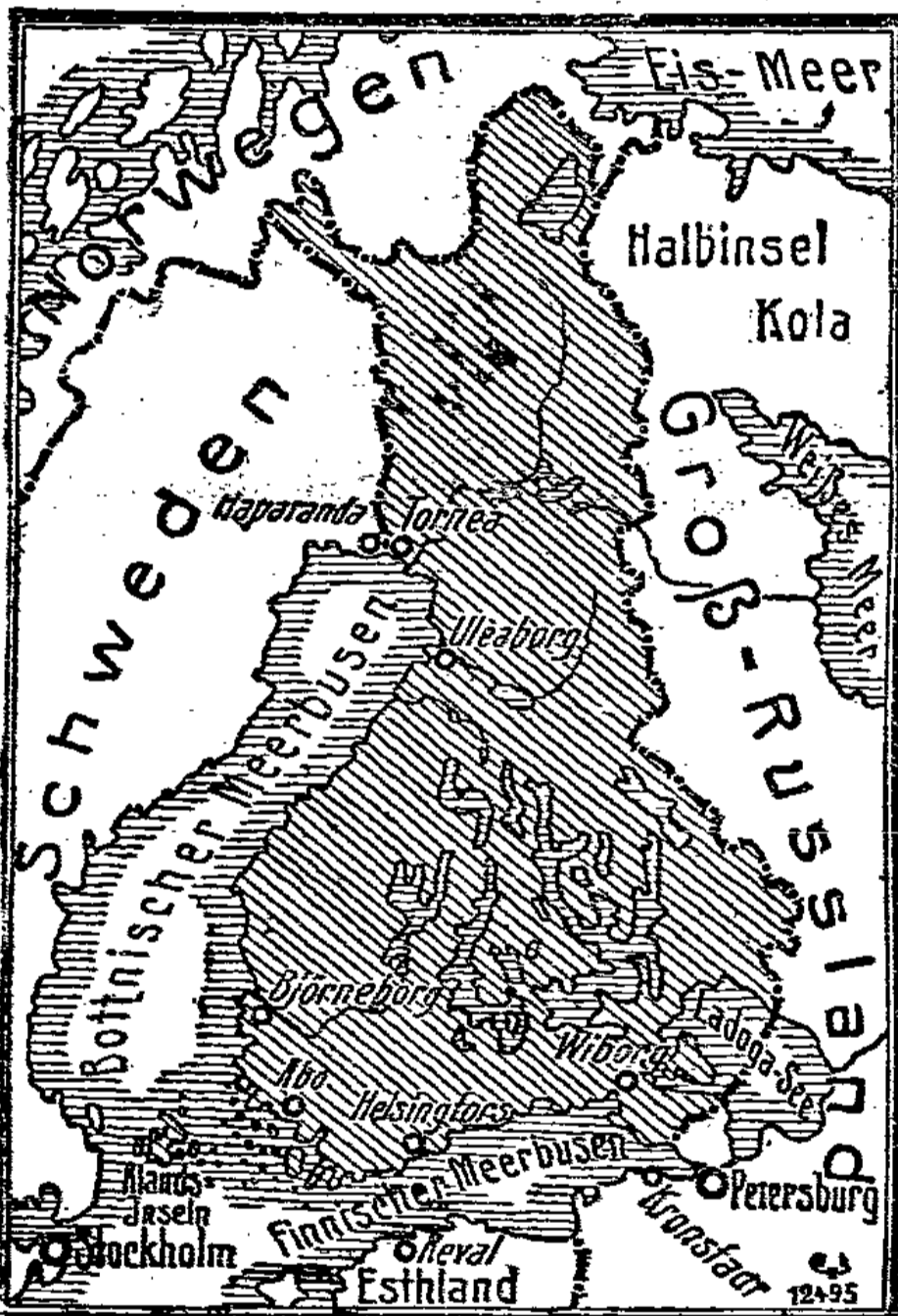
finnische Sozialdemokratie

fügt sich nicht nur auf die Industriearbeiter, sondern auch auf die Kleinpächter und Landarbeiter, sie ist in den Dörfern stärker als in den Städten. Dank ihrer starken Stütze im Landvolk ist sie die stärkste Partei des Landes. Als nach der russischen Revolution von 1905 in Finnland das

allgemeine und gleiche Wahlrecht eingeführt wurde, haben schon bei den ersten Wahlen 40 Prozent aller Wähler sozialdemokratisch gestimmt. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1917 entfiel auf die Sozialdemokratie schon die Hälfte aller Stimmen.

Finnland war seit 1808 durch Personalunion mit Rußland verbunden.

Aber es ist in Rußland nie aufgegangen; es hatte seine selbständige Verfassung, seine besondere Gesetzgebung und Verwaltung, es war durch eine Zollgrenze von Rußland geschieden. Der Zarismus hat die Selbständigkeit Finn-



Die Republik Finnland

lands freilich immer enger begrenzt. Im Kampfe gegen ihn schwebte allen finnischen Parteien die völlige Unabhängigkeit des Landes als ihr Ideal vor. Führerin im Kampfe für die nationale Unabhängigkeit war aber stets die finnische Sozialdemokratie. Während die bürgerlichen Parteien vor jedem ernstlichen Kampfe gegen den Zarismus zurückschritten, hoffte die Sozialdemokratie, die Befreiung des Landes im Bunde mit den russischen Revolutionären zu erringen. Noch im Juli 1917 wagten es die bürgerlichen Parteien nicht, gegen den Einpruch der Regierung Stenroos die Unabhängigkeit des Landes zu verkünden. Damals wurde die Unabhängigkeitserklärung vom finnischen Landtag mit den Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen, während die bürgerlichen Parteien vorsichtig dieser Sitzung fernblieben. Die Tatsache, daß gerade die Sozialdemokratie die Führung im

Kampfe für die nationale Freiheit

hatte, hat ihre Macht gewaltig gestärkt.

Das Erstarken der Sozialdemokratie hat die Klassengegensätze natürlich verschärft. Schon im Jahre 1905, als im Gefolge der russischen Revolution auch die finnischen Arbeiter durch einen sieghaften Massenstreik die Demokratisierung der alten ständischen Verfassung erzwingen, war sowohl die schwedische als auch die finnische Bourgeoisie durch die Drahtentfaltung der Arbeitermassen überaus erschreckt. Im Landtag führte der Kampf um die Regelung der Pachtverträge der Torpari und um die Arbeiterausgleichsgesetzgebung zu den heftigsten Kämpfen.

Weitere Verschärfung der Klassenkämpfe trat im Gefolge der zweiten russischen Revolution, der Ereignisse von

1917, ein. Nach dem Vorbilde der russischen Arbeiter erzwangen auch die Arbeiter Finnlands den Achtstundentag. In die große Auslandsbewegung, die den Achtstundentag erzwang, griffen nun vielfach auch die russischen Soldaten und Matrosen ein, die in Finnland standen. Sie taten dies natürlich nicht auf Befehl der bürgerlichen Regierung, die damals noch in Rußland regierte, sondern aus dem Gefühl der

Solidarität mit den finnischen Arbeitern.

Trotzdem zeterte die finnische Bourgeoisie, dies sei eine frevelhafte Einmischung Rußlands in die innern Angelegenheiten Finnlands. Dieselbe finnische Bourgeoisie, die es damals noch gar nicht wagte, die Unabhängigkeit Finnlands zu proklamieren.

Die finnische Bourgeoisie begann nun, sich zu bewaffnen, um sich gegen den „Terror“ der russischen Soldaten zu schützen, die mit den finnischen Arbeitern gemeinsame Sache machten. Dies veranlaßte auch die finnischen Arbeiter, sich Waffen zu beschaffen. So begann die Aufstellung der bürgerlichen „Weißen Garden“ auf der einen, der proletarischen „Roten Garden“ auf der andern Seite.

Witten in diesen Stürmen wurde der Landtag von Stenroos aufgelöst.

Die Neuwahlen ergaben ein Gleichgewicht der Parteien. Sozialdemokraten und Bürgerliche zogen ungefähr gleich stark in das Parlament ein, das übrigens das volle unbeschränkte Frauenstimmrecht hat. Keine bürgerliche Regierung konnte sich gegen die Sozialdemokratie, keine sozialdemokratische Regierung gegen den Widerstand der Bourgeoisie behaupten. Die Bildung einer Koalitionsregierung scheiterte an dem schroffen Klassengegensatz. So kam es schließlich zur

Entscheidung durch die Gewalt.

Einer bürgerlichen Regierung trat eine sozialdemokratische Gegenregierung gegenüber, die Weißen und Roten Garden begannen den Bürgerkrieg gegeneinander. Es handelt sich hier um einen reinen Klassenkampf zwischen der schwedischen Herrenklasse und dem finnischen Bürgertum einerseits, den finnischen Arbeitern und Fronpächtern andererseits. Um einen Kampf also zwischen den Klassen und Parteien Finnlands, durchaus nicht, wie dies eine unwissende Presse, die die finnischen Roten Garden mit den russischen verwechselt, dargestellt hat, um einen Kampf Finnlands gegen Rußland.

Wichtig ist allerdings, daß die russischen Soldaten und Matrosen, die in Finnland stehen, zumeist für die Roten gegen die Weißen Partei ergriffen haben. Aber jetzt hat sich ja Rußland durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk verpflichtet, seine Truppen aus Finnland zurückzuführen. Damit werden beide Parteien Finnlands auf ihre eigene Kraft beschränkt. Die Weißen scheinen aber nicht zu hoffen, selbst nach Abzug der russischen Soldaten der Roten Herr werden zu können; daher hat die bürgerliche finnische Regierung Deutschland zu Hilfe gerufen. Und Deutschland hat sich entschlossen, diesem Rufe zu folgen.

Man versteht also jetzt, welche Aufgabe der deutschen Soldaten in Finnland harret. Sie haben die Aufgabe, im Bunde mit den Weißen Garden

die Roten zu entwaffnen,

die sozialdemokratische Regierung auseinanderzujagen und die bürgerliche Regierung in die Macht zu jagen, die schwedischen Großgrundbesitzer gegen die finnischen Kleinpächter, die schwedischen Fabrikanten gegen die finnischen Arbeiter zu schützen.

Es ist begreiflich, daß die deutsche Expedition nach Finnland den lebhaftesten Beifall der preussischen Junker findet. Die preussischen Junker gehören gewiß zu den tüchtigsten Klassen der Welt. Man kann viel von ihnen lernen. Zum Beispiel auch internationale Klassenolidarität. Sie begnügen sich nicht damit, ihre Klassenherrschaft im eigenen Lande unangegiebig zu verteidigen, wie dies ihre Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Preussischen Landtag beweist. Sie kämpfen vielmehr auch stets dafür, daß ihr Reich ihren

Klassengenossen im Ausland Hilfe

leiste. So den baltischen Baronen in Rußland, Abland und

Stland gegen die lettischen und estnischen Bauern, so den schwedischen Grundherren in Finnland gegen die finnischen Kleinwäpcker. Es ist ihr Ideal, daß Deutschland jetzt die Aufgabe in der Welt übernehme, die von 1815 bis 1848 das Oesterreich Metternichs, die um und nach 1848 das Rußland Nikolaus' I. erfüllt hat: die Aufgabe, der „Sort der Gerechtigkeit“ in allen Ländern, der Beschützer der bestehenden Ordnung gegen die Revolution zu sein.

Die bürgerlichen Klassen Deutschlands nehmen sich an

den preußischen Junkern ein Beispiel. Sie lassen es an Klassenolidarität mit den schwedischen Großgrundbesitzern und Kapitalisten in Finnland nicht fehlen. Die bürgerliche Presse hat wie für Ostland und Livland, so auch für Finnland eifrig und beharrlich in „Stimmung“ gemacht. Die Greuelthaten der Roten Garde rissen in ihren Spalten nicht ab. Sorgsam wurde die Verwechslung der russischen mit der finnischen Roten Garde gepflegt. Teils aus Unkenntnis über die finnischen Verhältnisse, teils aus Verrechnung. Das

ahnungslose bürgerliche Publikum ist natürlich auf die Masche hineingefallen. Auch diejenigen Schichten, die wahrlich kein Interesse daran haben, sich mit den schwedischen Kapitalisten oder den baltischen Baronen solidarisch zu erklären.

Was die deutsche Sozialdemokratie dazu zu sagen hat, kann sie unter den heutigen Verhältnissen nur im Deutschen Reichstag aussprechen. Das wird denn auch geschehen, und zwar gründlich. —

Preußische Reptilienzucht.

Da streiten sich die Leute herum, ob für die kommenden großen Staatsbedürfnisse Monopole zu schaffen seien, die den leeren Staatskassen mit einem kräftigen Strom von Gold füllen sollen. Inzwischen aber gehen die Regierungen daran, in aller Stille und Heimlichkeit Erwerbsmonopole für sich und andre zu schaffen und fragen den Teufel nach all der gelehrten Literatur, die inzwischen entstanden ist. Sie handeln nach Fausts Wort: „Im Anfang war die Tat.“

Eine solche Tat, deren Beurteilung freilich sehr verschiedenartig lauten dürfte, ist in diesen Tagen von der preußisch-heißen Eisenbahnverwaltung sowie der Verwaltung der Reichseisenbahnen ausgeführt worden. Die beiden Verwaltungen haben unterm 24. Januar d. J. mit dem Verlagsbuchhändler Reimar Hobbing in Berlin einen nach vielen Seiten bedeutenden Vertrag abgeschlossen, der die gewerbmäßige Reklame innerhalb des ganzen Bereichs jener Eisenbahnverwaltungen regelt. Die „Frankf. Ztg.“ machte in ihrer Nummer vom 27. Januar d. J. die ersten Mitteilungen über die einzigartige, am Donnerstag auch von unserm Genossen Leinert im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebrachte

Begünstigung des Verlegers eines Regierungsblattes.

Die Angaben über den weiteren Inhalt des erwähnten Vertrags, die Dr. Max Duard im „Vorwärts“ auf Grund genauer Kenntnis von seinen Einzelbestimmungen machen kann, lassen seine politische und wirtschaftliche Bedeutung erst in vollen Maße erkennen.

Bisher teilten sich dreizehn Unternehmer in die Reklame auf den preußisch-heißen und Reichseisenbahnen. Jeder dieser Geschäftsmänner hatte den Bezirk mehrerer Eisenbahndirektionen als Reklamewerben gepachtet und betrieb ihn höchst und recht, während des Krieges natürlich mehr höchst als recht, weil die trüben Zeiten nicht gerade eine Aufforderung zu übermäßiger Reklame sind. Manche Leute sind seit Jahren in diesem Pachtverhältnis und haben während der ganzen Kriegsjahre vielfach die Gewinne zugezogen, die sie in den Jahren vor dem Kriege gemacht hatten. Einzelne sind auch in dem Krieg in das Pachtverhältnis eingetreten und haben zunächst lediglich zugezogen in der Hoffnung, bei der Fortdauer der Verträge nach Friedensschluß sich geschäftlich zu erhalten. Daß man die Reklame bisher bezirksweise verpachtete, hatte seine guten geschäftlichen Gründe. Auf diese Weise bekam kein Generalpächter die

nicht unbedeutende Macht

in die Hände, die publizistisch in einem Pachtvertrag liegt, der das ganze Eisenbahnnetz umfaßt und politisch wie geschäftlich sehr mißbraucht werden kann. Daraus konnten die bezirksweisen Einzelpächter den örtlichen Bedürfnissen eher gerecht werden und ihren kleineren Bezirk intensiver bearbeiten. Diese Chance war auch nötig, denn die Reklamebezüge der 13 Pächter war durch die Eisenbahnverwaltung aus guten Gründen sehr erheblich eingeschränkt. In der Hauptstadt fanden ihnen nur die Unterführungen der Bahnhöfe zur Verfügung, wo sie die bekanntesten großen Holzschilder mit Reklameschildern ausbringen konnten. Außerdem noch einige wenige Stellen in den Bahnhöfen. Die

Außenwände der Bahnhofgebäude durften von ihnen nicht zu Reklamewerben benutzt werden und ebenso hatte bekanntlich die Eisenbahnverwaltung bis auf eine bekannte Berliner Ausnahme die Innenwände der Eisenbahnabteile von Reklameschildern frei gehalten in der richtigen Ermäßigung, daß man den Menschen, die stundenlang in diesen Abteilen sitzen müssen, nicht gerade noch die Augenplage schreiender Reklameschilder zu allen übrigen Beschwerden des Reisens bereiten soll. Insgesamt löste die preußisch-heiße Eisenbahnverwaltung aus diesen Pachtverhältnissen die immerhin ganz niedliche Summe von 300 000 Mark im Jahre.

Das alles soll nun anders werden. Herrn Reimar Hobbing wird durch einen Generalvertrag das alleinige und ausschließliche Recht

zur Ausübung der gewerbmäßigen Reklame auf fast dem ganzen deutschen Eisenbahnnetz übertragen. Er tritt allmählich nach Maßgabe des Ablaufs der bisherigen Einzelverträge in das Pachtrecht ein und dieser Ablauf läßt sich außerordentlich beschleunigen, weil die Eisenbahnverwaltung das Recht hat, jene Verträge in ziemlich kurzer Frist zu kündigen. Nur wenn nach dem Ermessen der Eisenbahnverwaltung die Aufhebung eine besondere Härte bedeuten würde, kann das Vertragsverhältnis bis zu zwei Jahren nach Beendigung des Krieges bestehen bleiben. Sogar eine Entschädigung ist für die gewesenen Pächter nicht vorgesehen, wogegen dem neuen Generalpächter im Falle der Vertragsauflösung eine recht ansehnliche Entschädigung zugesichert ist. Das nennt man gleiches Recht für alle!

Im Gegensatz zu dem bisherigen Zustand erstreckt sich die neue Generalpacht auf die sämtlichen Baulichkeiten des gesamten Geländes der Eisenbahnverwaltung sowie auch noch auf sämtliche Züge und enthält im einzelnen die Bestimmung, gewerbliche Anzeigen in den Pluren, Vorhallen, Wartehäusern und Hallen der Empfangsgebäude, in und an den Unterführungen, in den Treppenaufgängen und an den Treppengeländern, auf den Bahnsteigen, an den Grenz- und Abzweiggleitern, zwischen und hinter den Gleisen, an den Rückseiten und Scheidewänden der Anbahnungen, an den der Eisenbahn gebührenden Zugangsstreifen, an den Bohlenwärtchen und andern Dienstgebäuden, überhaupt auf allen nicht für Eisenbahnzwecke benutzten Plätzen, ferner sogar an den Außenseiten der bahneigenen Güter- und Gepäckwagen sowie im Innern der bahneigenen Personenwagen einschließlich der bahneigenen Schlaf- und Speisewagen, und zwar sowohl in den Abteilen als auch in den Seitengängen der Durchgangswagen anzubringen.

Die Befestigung auch aller Außenseiten der Bahnhöfe soll so weit zugelassen werden, daß sich die Eisenbahnverwaltung zu einer sehr bezeichnenden Einschränkung genötigt sieht: durch die Reklame darf die Erkennbarkeit der Bahnhofsbezeichnung und der amtlichen Aushänge nicht gefährdet werden!

So verhältnismäßig soll Herr Hobbing mit der Uebernahme der Bahnanlagen durch Reklameschilder verfahren dürfen. Wenn sich das die früheren Zeitpächter jemals im Traum vorgestellt hätten! Die ökonomische Wirkung dieses einzigartigen Pachtvertrages kann man sich kaum vorstellen. Dem neuen Unternehmer wird ferner das

alleinige Recht zur Einlegung von Druckschriften

in die Züge übertragen. Was das bedeutet, kann nur derjenige abschätzen, der Verleger eines Regierungsblattes ist, wie Herr Reimar Hobbing. Er hat bekanntlich die ständige Aufgabe übernommen, aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ein Weltblatt zu machen. Wenn er so bescheiden ist, sein Recht auch nur für diese bei den Behörden gewiß nicht im Verdacht stehende Zeitung und ihren Inseratenteil gründlich auszunutzen, so erhält er die Möglichkeit, seinen Annoncen die Verbreitung zu geben, die kein andres Blatt im Deutschen Reich erreichen kann.

Was Hobbing für diese Reklamenvorgänge der neuen Generalpacht, die ihm auch noch Frachtfreiheit für die Reklame und freie Fahrt für seine Aufsichtsbekanntmachung zu leisten hat, ist nicht übermäßig viel. Daß die bisherigen Zeitpächter weder von Frachtfreiheit noch von freier Fahrt irgend etwas gewohnt haben, braucht gar nicht erst versichert zu werden. Immerhin zeigt die Festsetzung der Pachtsumme, daß auch die Eisenbahnverwaltung mit kolossalen Einnahmen rechnet, die Hobbing aus dem Pachtvertrag ziehen dürfte. Solange seine Reklameneinnahmen die Summe von 2 Millionen Mark im Jahre nicht übersteigen, zahlt der Unternehmer 50 Prozent derselben. Uebersteigt die Reklameneinnahme jene Summe, so erhöht sich die Gebühr für den überschreitenden Betrag auf 60 Prozent. Hobbing ist in den ersten 5 Jahren in der

Bemessung seiner Gebühren grundsätzlich frei.

Erst nach dieser Frist ist die Aufstellung eines Tarifs für ihn in Aussicht genommen. Hat jemals ein Mensch in Preußen gewagt, daß die Eisenbahnverwaltung ein so goldenes Herz haben kann? Und noch bei der Zahlung der Pachtsumme kommt sie Herrn Hobbing in reizender Weise entgegen. Er braucht sie erst am Schluß jedes Jahres in den ersten 14 Tagen des Januar zu entrichten. Er kann also mit seinen gewonnenen Millionen nochmals Zinsen machen, auf die die großmütige Eisenbahnverwaltung mit einer schamantischen Handbewegung verzichtet. . . .

Das Pachtrecht beginnt 3 Monate nach Friedensschluß, läuft un kündbar auf nicht weniger als 15 Jahre und läuft dann noch um 3 Jahre weiter, wenn es nicht mindestens 2 Jahre vorher gekündigt ist. Und mit holder Vertrauensseligkeit wird dem Unternehmer gestattet, das Geschäft als offene Handelsgesellschaft oder G. m. b. H. zu betreiben, sobald er nur den ausschlaggebenden Einfluß dort behält und am Vermögen der Gesellschaft wenigstens zur Hälfte beteiligt ist. Danach ist es gar nicht sicher, ob Herr Hobbing nicht eine Gesellschaft mit ganz geringem Kapital gründen und ob die Eisenbahnverwaltung nicht in dem Falle, daß jene unwirkt, mit sehr langer Nase das Nachsehen bei ihren Vertragsansprüchen haben kann. Freilich sind das nicht allzu viele! Als Kaution beispielsweise braucht Herr Hobbing nur den Betrag von 50 000 Mark zu hinterlegen, eine Summe, die zu dem Objekt der Generalpacht in gar keinem Verhältnis steht. . . .

So was passiert noch im Jahre des Heils 1918 in Kriegsnot, die zahllose Mittelstandsexistenzen mit ihrem ganzen Geschäft bezahlen, und ausgerechnet in dem Preußen, in dem soeben das freie Wahlrecht eingeführt werden soll. Doch hat man am Ende eben deshalb Eile gehabt, den Vertrag unter Dach und Fach zu bringen. —

Was der Krieg bringt.

18500 Sonnen.

Künftig wird geschick:

Der A-Bests-Erfolge im Springfest am Sonntag: 18500 Bestenbesucher. Von den verschiedensten Schichten wurden zwei verschiedene Dampfer im Rennbahnstadion und einem großen fest geschlossenen Schichtzug herangezogen. —

Eisenbahnfragen.

Das Abgeordnetenhaus sollte am Donnerstag die zweite Beratung des Entwurfs der Eisenbahnverwaltung halten. Die Debatte darüber hat sich vornehmlich um legislative Fragen. Der sachverständige Abgeordnete Lippmann hat in der Sitzung der Reichstagskommission eine ausführliche Erklärung des Personal- und finanziellen der Eisenbahnen der Verwaltung, die darauf hinwies, dem Publikum das Schicksal auf der Eisenbahn zu verdeutlichen.

Im nächsten Strauß Leinert hat, der in den Vorberatern seiner Beziehungen die Forderung stellte, daß die Eisenbahn nicht als selbständige Anstalt der allgemeinen Eisenbahnverwaltung benutzt werden dürfe. In der Tat ist das der ursprüngliche Zweck, solange es nicht gelangt, eine völlige Trennung der Eisenbahnen von den allgemeinen Eisenbahnfragen herbeizuführen, wird die Eisen-

bahn nach wie vor in erster Linie als Einnahmequelle für den Staat betrachtet, und das Verkehrsinteresse wird erst in zweiter Linie kommen.

In der Hand zahlreicher Beispiele wies Genosse Leinert nach, wieviel im Bereich des Verkehrswezens noch zu tun übrig ist. Besonders eindringlich machte seine Schilderung der Verhältnisse der Arbeiter in Lokomotiv- und Waggonschiffen, deren Löhne nicht erhöht sind, weil die Eisenbahnverwaltung auf eine Verbesserung dieser Kategorie von Arbeitern zu dringen, das umgekehrte Verfahren einsetzt und ihren Einfluß dahin gerichtet macht, daß die Löhne der Arbeiter in der Kriegswirtschaft herabgesetzt werden. Herr kritisierte Genosse Leinert die Tarifreform, die über den Kopf des Reichstags hinweg beschlossen ist. Er forderte die Beteiligung der ersten Waggonschiffen, die Einkommen von Wagen vierter Klasse auch in die D-Züge und die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse. Schließlich wandte er sich noch gegen den bekannten Vertrag der Eisenbahnverwaltung mit der Firma Reimar Hobbing, der bei seiner politischen Bedeutung und Reichweite dem Abgeordnetenhaus hätte vorgelegt werden müssen.

In einzelnen seltene Genosse Leinert etwa folgenden aus:

Die Eisenbahnverwaltung wird noch immer als selbständige Anstalt der allgemeinen Eisenbahnverwaltung benutzt. Wir verlangen, daß sie nicht unabhängig von der Eisenbahnverwaltung gestellt und zu einem wahren Verkehrsinstitut gemacht wird. Von

der geplanten Erhöhung der Personentarife haben wir lediglich durch die Verhandlungen der Eisenbahnräte erfahren. Solche Erhöhungen müssen künftig durch Gesetz festgelegt werden. Wenn es uns der Finanzminister nicht gesagt hätte, hätten wir gar nicht geglaubt, daß die Einnahmen aus der Personentarifierhöhung in den Staat eingezahlt sind. Die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung sind in den letzten Jahren enorm gestiegen, so z. B. die Preise für Kohlen um 127 Prozent, Preise für Schienen um 68 Prozent, für Holzschwellen um 65 Prozent, Lokomotiven sind um 67 Prozent teurer geworden, Personenwagen um 76 Prozent, Güterwagen um 97 1/2, teilweise sogar um 100 Prozent. Ich führe die Zahlen aus einem besonderen Grund an. Als die Arbeiter in den Lokomotiv- und Waggonschiffen jederzeit Anträge auf Lohnerhöhung stellen, wurde ihnen entgegengehalten, die Eisenbahnverwaltung habe erklärt, daß nur 8 Prozent mehr für Löhne ausgegeben werden dürften und hohe die Preise für Lokomotiven und Waggonschiffen nicht erhöht. (Hört, hört!) Angesichts der tatsächlich bezahlten höheren Preise wäre es nun Sache der Eisenbahnverwaltung, darauf zu dringen, daß die Löhne in diesen Schichten auch entsprechend erhöht werden. (Sehr wahr! h. h. Gg.) In der Tat aber ist der Eisenbahnminister ungenügend am Werke, dahin zu wirken, daß

die Löhne in der Maschinenindustrie herabgesetzt werden, nur damit die Löhne der Eisenbahnverwaltung nicht höher steigen. (Hört, hört! h. h. Gg.)

Man hat der Eisenbahnverwaltung mit dem Reklameprogramm für die Zeit nach dem Kriege vorgezogen. In gewisser Weise ist es sich an die Forderungen des früheren Reichstagspräsidenten Anthon an, geht aber lange nicht weit genug. Die 1. Klasse soll in D-Zügen mit Ausnahme der internationalen D-Züge abgeschafft werden, so daß etwa nur noch 25 Prozent der D-Züge die 1. Klasse haben werden. Da aber Eisenbahnen

damit nicht einverstanden ist, müssen die Züge in Süddeutschland mit 1., 2. und 3. Klasse fahren. Dieser Widerspruch der kleinen Eisenbahnverwaltungen gegen die Notwendigkeiten der großen preussischen Verwaltung beweist, wie dringend geboten es ist, endlich zur Reichseisenbahn überzugehen. (Sehr richtig! b. d. Szg.) Daß die 1. Klasse unrentabel ist, ist längst erwiesen. Von zwei Abteilen ist immer nur ein Platz besetzt, diese leeren Wagen werden also größtenteils ganz nutzlos mitgeführt. Es ist aber wirtschaftlich sehr verkehrt, wenn man auch nach dem Kriege die D-Züge, die ja nur 1. und 2. Klasse führen, beibehalten will. Das bedeutet eine große

Benachteiligung der Reisenden 3. Klasse. (Sehr richtig!) Ein Verkehrsministerium darf die Reichen nicht in dieser Weise bevorzugen. Wir wünschen ferner, daß auch in die D-Züge Wagen 4. Klasse eingestellt werden. Jetzt will man einige Züge mit 4. Klasse fahren lassen, aber nur nachts. Wir sind überzeugt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse die Eisenbahnverwaltung zwingen werden, in den Reformen bald erheblich weiter zu gehen. In der 4. Klasse sollen die Fahrgäste Anspruch auf einen Sitzplatz haben.

Notwendig wäre auch die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse, ferner die Erleichterung des Verkehrs durch Sonntagsfahrkarten und Kilometerbeste. Die Verkehrs-schwierigkeiten sind leider noch immer im Steigen. Soweit sie mit Kriegesnotwendigkeiten zusammenhängen, räumt sie die Bevölkerung ruhig in Kauf.

Große Wichtigkeit herrscht aber über die Beschränkung des Sonntagverkehrs.

(Sehr wahr!) Unerhört ist die Erhebung der doppelten Fahrkarten für D-Züge. (Sehr richtig!) Es muß auch den weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben werden, die D-Züge zu benutzen, zum mindesten, wenn sie einen behördlichen Ausweis bringen, daß sie minderbemittelt sind, also z. B. ein Einkommen unter 4000 Mark haben. Hier muß der soziale Gesichtspunkt mehr in den Vordergrund gestellt werden. Die notwendigen Bauten der Eisenbahnverwaltung sollten so in Angriff genommen werden, daß die zurückkehrenden Krieger dabei beschäftigt werden können. Um diese Arbeitskräfte besser bezahlen zu können als früher die polnischen und italienischen Arbeiter, muß die Eisenbahnverwaltung alle technischen Fortschritte nach Möglichkeit ausnützen. Die Unternehmer, mit denen die Verwaltung Verträge abschließt, müssen unbedingt verpflichtet werden, bestehende Tarifverträge einzuhalten. (Sehr richtig!) Früher hat sich die Verwaltung dagegen gestraubt, aber etwas von dem neuen Geist ist ja inzwischen auch in die Eisenbahnverwaltung eingezogen.

Der Vertrag über die Vergebung der Eisenbahnreklame an Meimar Hobbing

hätte unbedingt dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden müssen. (Sehr richtig!) Der Vertrag hat nicht nur eine fiskalische, sondern auch eine politische Seite. Meimar Hobbing hat bekanntlich seit dem 1. Januar die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ übernommen; fast alle amtlichen Druckereien werden ihm übergeben. Außerdem stellt der Verlag auch die meisten Druckereien der Alldeutschen her. Es gibt Leute, die meinen, daß mit diesem Monopolvertrag das Defizit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gedeckt werden soll. (Hört, hört!) So groß dürfte das Defizit aber kaum sein. Bezeichnend ist, daß dem Verlag das alleinige Recht vorbehalten ist, Druckereien in die Eisenbahnzüge zu legen. Da werden wir es wahrheitsgemäß erleben, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit einer Unmasse von Inseraten unter Vermittlung der „Ma“ an die Reisenden in den D-Zügen verteilt wird. Das wird ein glänzendes Geschäft für den Verlag sein, der ohnehin bei seinen alldutschen Schriften von der Papiernot nichts zu spüren scheint. 50 Prozent von den Einnahmen soll der Verlag an die Eisenbahnverwaltung abgeben. Aber was wird unter Einnahmen verstanden? Nach dem Vertrag gehen davon ab alle Ausgaben, die entstehen für die Anbringung der Reklame, für die Verfertigung der Reklame, für Provisionen, die der Verleger bekommt, und ähnliches. Dieser Vertrag bedeutet eine maßlose Ausbeutung derjenigen, die gezwungen sind, Eisenbahnreklame zu treiben. (Sehr richtig!) Der Minister meinte, er denke bezüglich dieses Vertrags ganz fiskalisch. Es ist aber nicht einzusehen, warum die Verwaltung einen Unternehmer Millionen verdienen läßt an einem Unternehmen, das sie selbst betreiben könnte. Wenn der Minister auf die Möglichkeit hinwies, daß der Verleger Künzler für die Reklame Beschäftigung geben werde, so bezwecken wir weit eher eine Ausbeutung der Künzler. Sehr unvorsichtig ist die Abschiebung des Vertrags auf 15 Jahre. Hoffentlich ist es noch möglich, den Vertrag zu lösen, bei dem zweifellos die Interessen der Eisenbahnverwaltung nicht genügend gewahrt sind. (Zustimmung b. d. Szg.)

Der Minister rechtfertigte den Monopolvertrag mit der Firma Hobbing mit fiskalischen Gründen und erklärte, daß keinerlei politische Rücksichten dabei mitzuprägen.

Darauf begann die Beratung der Beamten- und Arbeiterfragen, wobei der Zentrumsabg. Schmidt (König) und der Freikonservative Dr. Wagner eine Reihe von Wünschen vorbrachten. In der Weiterberatung, die am Montag stattfindet, wird Genosse Reinert wieder zu Worte kommen. —

Der Duellunfug bleibt.

Auf eine Anfrage der Abgg. Erzberger und Trimborn hat der Reichskanzler geantwortet:

Durch die allerhöchste Order vom 1. Januar 1907 sind allgemeine Bestimmungen getroffen, um Zweikämpfen von Offizieren vorzubeugen. Sie haben sehr segensreich gewirkt. Am Neujahrstag 1913 hat Seine Majestät der Kaiser und König das Offizierskorps erneut zu strenger Selbstzucht in dieser Beziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in der Bekämpfung des Zweikampfes in der Armee erzielt. In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere sehr wenig Zweikämpfe vorgekommen.

Ein Armeebefehl, der den Offizieren den Zweikampf untersagt, würde den gewünschten Erfolg nicht haben, solange nicht anderweitige ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen sind.

Der gewundene Rede gerader Sinn ist also der: der Duellunfug bleibt bestehen und der Offizier, der den Duellzwang ablehnt, ist nach wie vor gezwungen, den bunten Hof auszuweichen. Worin mögen die „ausreichenden Garantien für den Schutz der Ehre der Offiziere“ bestehen und warum schafft man sie nicht? Schwerhalten kann es doch eigentlich nicht, denn die Ehre ist doch auch im bürgerlichen Leben ausreichend geschützt. —

Neue Verschleppung.

Die „Internationale Korrespondenz“ schreibt unter der Spitzmarke „Die Wahlrechtsverschleppung bis nach Ostern“ folgendes:

Am Freitag wird die Wahlrechtskommission wieder einmal eine Sitzung haben. Sie wird sich mit den Berichten der Unterkommission über Wahlpflicht, Verhältniswahlrecht und technische Fragen des Wahlaktes beschäftigen. Die Wahlpflicht hat der Unterausschuß beschlossen, besondere Erleichterungen der Stimmabgabe für Kriegsbeschädigte unerhörterweise abgelehnt, und mit der Debatte über das Verhältniswahlrecht ist er noch nicht fertig geworden. Der Wahlrechtsausschuß selbst will sich auch ruhig Zeit nehmen und bis Ostern außer dieser Sitzung deren überhaupt nur noch zwei abhalten, so daß die entscheidende zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage erst nach Ostern erfolgen wird.

Die Regierung hat in den letzten Tagen neue Beweise ihrer durchaus nicht zweifelhaften Entschlossenheit gegeben, das gleiche Wahlrecht durchzuführen. Der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Friedberg hat in einer nationalliberalen Parteiverammlung erklärt, daß die Regierung entschlossen sei, alle verfassungsmäßigen Mittel für das gleiche Wahlrecht bis zur Erschöpfung anzuwenden, und der Minister des Innern Dr. Drews hat an sämtliche politischen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er von ihnen verlangt, daß sie diese Regierungspolitik, die auch durch die politischen Streife in keiner Weise geändert sei, energisch unterstützen. Die Regierung hält auch an der Erwartung fest, daß es ihr mit Sicherheit gelingen wird, in der entscheidenden Schlussabstimmung eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht zu finden.

Die Entscheidung liegt bekanntlich bei den Nationalliberalen. Die nationalliberale Partei hat für kommenden Sonntag eine Vorstandssitzung einberufen, in der Stresemann über die Nutzenpolitik und Waage über die innerpolitischen Fragen sprechen werden. Man erwartet von dieser Sitzung ein Votum zugunsten des gleichen Wahlrechts in Preußen mit erheblicher Mehrheit. Ob dies der Fall sein wird, und wie ein solcher Beschluß dann auf die widerstrebenden preussischen Landtagsabgeordneten wirkt, bleibt abzuwarten.

Einstweilen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Verschleppung der Wahlreform bis nach Ostern, ohne daß irgendeine günstige Entscheidung gefallen wäre, die Unruhe im arbeitenden Volke wieder wesentlich steigern wird.

Dazu schreibt das fortschrittliche „Berliner Tageblatt“: „Auch wir halten mit dem sozialistischen Organ und mit den Regierungsvertretern jede Verzögerung in der preussischen Wahlreform für ein Moment, das geeignet ist, auf das bedenklichste einzuwirken zu wirken. Natürlich läßt sich der preussische Wahlrechtsausschuß mit jeder hinausgezögerten seiner Arbeiten eine Ungerechtfertigkeit gegen die breiten Wählermassen zuschulden kommen, die durch nichts gerechtfertigt werden kann. Diese preussischen Wählermassen stehen zum größten Teil im Schützengraben und haben nicht das Recht, die ihnen seit mehr als 3 1/2 Jahren obliegende Kriegsarbeit zu unterbrechen, wann oder wie es ihnen gefällt. Sie dürfen gleiches Pflichtbewußtsein und gleiche Willkürereue auch von allen denen erwarten, die das Glück haben, daheim zu sein.“ —

Notizen.

Publik! Wie Pariser Zeitungen berichten, wird die Verhandlung gegen den Mörder Jaurès' in Mailan am 26. März vor dem Schwurgericht des Seinedepartements stattfinden. Natürlich nur dann, wenn sie nicht wieder vertagt wird! —

Die Verhandlungen mit Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: In den Sitzungen der Friedenskonferenz im Schloß Bukarest wurde am Mittwoch und Donnerstag im wesentlichen der Arbeitsplan der Konferenz festgesetzt. Es soll ein politischer, ein militärischer, ein rechtspolitischer und ein handelspolitischer Ausschuß gebildet werden. Die Vertreter der Verbandsmächte werden in alphabetischer Reihenfolge den Vorsitz führen. Die Sitzungen werden fortan nicht mehr auf Schloß Bukarest, dessen Entfernung von Bukarest immerhin beträchtlich ist, sondern in dem in der Nähe von Bukarest gelegenen königlichen Schloß Cotroceni stattfinden. —

Der Hauptausschuß des Reichstags verhandelte am Donnerstag über Zwangsliquidationen, und zwar zunächst über die Liquidation der Werke von de Wendel. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. —

Annahme des österreichischen Budgetprovisoriums. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag das Budgetprovisorium angenommen. § 1, enthaltend allgemeine Ermächtigung für Ausgaben und Einnahmen, wurde mit 240 gegen 121 Stimmen angenommen. Hierfür stimmten auch die deutschen Sozialdemokraten und die Ukrainer, dagegen stimmten Tschechen, Südslaven und polnische Sozialdemokraten. § 2, enthaltend allgemeine Kriegsausgaben, wurde mit 203 gegen 161 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten neben den früher genannten Abgeordneten auch die deutschen Sozialdemokraten. § 3, betreffend 6 Milliarden Kriegskredite, wurde in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 165 Stimmen angenommen. Das Budgetprovisorium wurde hierauf auch in dritter Lesung angenommen. —

Neue Kriegskredite in England. Im Unterhaus brachte Lord Curzon einen Vorschlag über einen Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling (12 Milliarden Mark) ein und führte dabei aus, dies wäre die größte einzelne Kreditvorlage, die vor das Haus gebracht worden sei. Den Schätzungen nach werde die Staatsausgabe am Ende des laufenden Finanzjahres 5900 Millionen (118 Milliarden Mark) nicht übersteigen, einschließlich 1600 Millionen Anleihe an die Verbündeten und die Dominions. —

Rußland und die Ukraine. Die russische Räteregierung hat sich in einer besonderen Sitzung mit ihrer Stellungnahme gegenüber der Ukraine befaßt und beschlossen, der ukrainischen Rada die Hand zur Versöhnung zu bieten. Auf Grund der gefaßten Beschlüsse veröffentlicht der Volkskommissar für Völkerangelegenheiten, Stalin, ein Communiqué, in dem betont wird, daß zwischen den Völkern Rußlands und der Ukraine keine Feindschaft bestehe. Das russische und das ukrainische Volk hätten — verbunden durch die Bande des Blutes — gemeinsam gegen den Sozialismus gekämpft und sie hätten jetzt die Verpflichtung, dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen. Die Gegenfrage, die durch die Feindschaft zwischen der Räteregierung und der Zentralrada entstanden wären, müßten beseitigt werden, um dem sozialistischen Gedanken die notwendige Entwicklungsfreiheit zu verschaffen. Die Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und der ukrainischen Zentralrada sollen auf Grund der Beschlüsse des Smolny-Instituts durch einen formellen Friedensvertrag geregelt werden. Die Einzelheiten werden durch besondere Kommissionen erledigt, denen auch die Bestimmung der Grenzen zwischen Großrußland und der ukrainischen Republik übertragen wird. —

Erkundungen.

W. L. D. Großes Hauptquartier, 8. März 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Merkem 30 Belgier, nordöstlich von Feslibert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Verrey-au-Bac) eine Anzahl gefangener Franzosen zurück. Im übrigen blieb die Geschützkämpfe auf Stützpunkten beschränkt, das sich auf dem westlichen Maasufer vorübergehend steigerte.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Sella und Biaine rege Tätigkeit.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Moden-Haus Betzold Damen-hüte

- Stroh-Matelolet in modernen Farben . . . 7.95
- Großer Rundhut mit Bandornament . . . 17.50
- Frauen- oder Rundhut mit gedrucktem Kopf und Bandgarnitur . . . 19.75
- Helmform aus Borde und Band in verschiedenen Farben . . . 24.00
- Mateloletform mit Bandkopf oder Blumen . . . 29.50
- Rordenhut mit Blumentopf u. Samtband, Schminke . . . 31.50
- Tagahut mit gekrümmter Garnitur 49.00

Einladung zur fremdländ. amangloker Bekleidungs- und unterbes. läbrigen Modellhut-Ausstellung ab Mittwoch, den 8. März.

- Ungarnier-hüte in neuesten Formen
- Basiformen von 6.75 an
- Stirnformen kleine Form von 9.25 an
- Stirnformen große von 16.50 an
- Tagal-Formen in großer Auswahl.
- Garnierte Kinderhüte 12.50 10.50 8.50 6.75 3.50
- Garnit. Moorsböden 35 Pf. Große Stielrose 1.10
- Moderne Ranken 4.25 2.95 1.95
- Strohbohlen in vielen feinen Farben.
- Stangen-, Kronen- und Paradies-Reiher.
- Fantastik-Gestecke.

Breiteweg 34

Breiteweg 34



Wittkowskis



Pfennig-

95

-Tage

Strick-, Web-, Wirkwaren und hieraus verfertigte Gegenstände sind hiervon ausgeschlossen.

Ohne Seifenlauge
Waschpulver
Waschermädel
2 1/2-Pfd.-Pakete
95

Ohne Seifenlauge
Waschpulver
Edelweiß
2 1/2-Pfd.-Pakete
95

Ohne Seifenlauge
Waschpulver
Spara
und 1 Paket
Blitzbleich
95

Ohne Seifenlauge
Waschpulver
Edelweiß
4 1/2-Pfd.-Pakete
95

Ohne Seifenlauge
14 Pakete
Blitzbleich
95

Ohne Seifenlauge
1 Pfd.
Schmirgel
und 2 Stk.
Kammschiffel
95

Ohne Seifenlauge
2 Pakete
Seifenpulver
mit 1 Stk.
Eis
95

Ohne Seifenlauge
3 Pakete
Kammschiffel
mit
1 Pfd.
Schiefschiffel
95

Bürsten
1 Schubbürste . . . 95
1 Haarbürste . . . 95
1 Handwaschbürste 95
1 Krabbspinzel . . 95

Holzwaren
1 Handbrett . . . 95
1 Toilettenhalter 95
1 Eierfländer . . . 95
1 Quirlhalter . . . 95
1 Zehle mit 5 Zehen 95
60 Stk. Pfefferkörner 95

Blechwaren
1 Obsttubenform 95
1 Strohbüchse . . . 95
2 Durchschläge . . 95
1 Verschleißdose . . 95
1 Scherenschlager . . 95
1 Geröllbehalter . . 95

Lebensmittel
3 Pakete Käsebraten u.
3 Pakete Tee geschnitten 95
24 Stk. Obleen
Haukefleisch . . . 95
10 Pakete Pudding-Marmelade 95
10 Pakete Suppenpulver . . 95
5 Pakete Ei-Eisig und
2 Pakete Backpulver . . 95
5 Pfd. Vanillepuddingpulver u.
3 Pfd. Essigsäure-Gelee 95

1 großer
Stoffball
95

1 Sandsieb
mit Formen
95

1 Katze
auf Rädern
95

1 Badeständer
mit Papp
95

1 großer
Holzbankasten
95

1
Gesellschafts-
Kriegsspiel
95

1 Mund-
harmonika
95

7 Stk.
Kugelschreiber
95

Bijouterie
Kollern für Damen und
Kinder mit buntem An-
hänger . . . 95
Kohlschalen in vielen Aus-
führungen . . . 95
Nachspeisefleite . . . 95
Kette in Armband, mit
Koralle, zusammen . . . 95
Perren zum Ausstechen
Taschentücher, Silber od.
vernickelt . . . 95
Perfekte, imitiert Koralle
oder Bernstein . . . 95
Ketten, aparte Kette
Taschenuhrgehänge g. Juw. 95

Lederwaren
Briefstapfen in verschied.
Ausführungen . . . 95
Zigarettenetuis, mit Leder
Sohlenhaken u. Selbst-
eintreten 4 Karten . . . 95
Portemonnaies f. Dam. u.
Herren zum Ausstechen
Taschentücher, mit Kamm,
Spiegel u. Bürste und
vielen andere Ausfüh. 95
Papiergeldtaschen . . . 95
Uhrarmbänder für Damen 95

Für den Umzug

Eisenbänke, abgeg., weiß u. elfenbein, Stk. 6.50 5.50 4.50
Stk. abgeg. Eisenbänke, weiß od. elfenbein, Fenster 95.00
Gr. Auswahl in Holz- u. Halbholz, allen Ausf. 57.50 58.50
Große Auswahl in Fensterkassett in allen Breiten u. Preislagen
Beschreibbare Refragatarmaturen, kompl. Stk. 13.95
Eisenbänke, abgeg. Stk. 0.55 0.48
Küchengeräte, 2st. teilig, in verschied. Größen 37.50 34.50
Refrigerator, 2st. teilig 16.75 10.50 8.50
Refrigerator, 2st. teilig, u. Kamin od. Kamin. 15.50 14.75 8.50
Refrigerator, von Serrin Stk. 8.50 6.75
Refrigerator, von Serrin Stk. 4.50 3.95
Serrin, neue Formen Stk. 2.75
Eis Schüssel, weiß oder bunt, 6- und 7st. teilig 7.50 6.95 5.75
Refrigerator, gelb, weiß und mit Goldrand 0.88 0.68
Küchengeräte 16.95 12.95
Eisenbänke, Refragat 10.75 7.75 5.95
1 Tafel u. 1 Federst. 3.95 2.95 1.95
Eisenbänke, Refragat 7.45 5.95 4.75
Eisenbänke 3.45 2.55
Eisenbänke 8.45
Ketten in verschied. Größen Stk. 10.50 8.70 6.65
Kugelschreiber in großer Auswahl zu vorzähligen Preisen.

Bücher
Der wunderbare Jäger
von H. Schell 95
Der fantastische Reiseplan
von J. H. Fischer 95
Das Schicksal des
Helden J. H. Fischer 95
Krieg und Frieden
von J. H. Fischer 95
Kriegsroman, von H. G. G. 95
Das Abenteuer, interessant
Kriegsroman, von H. G. G. 95
Die Geschichte
von Kaiserin Katharina 95
Die Kaiserin von Russland
von J. G. G. 95

Schreibwaren
5 Kugelschreiber
mit unterschiedl. Aufsatz 95
1 Tafel u. 1 Federst. 95
35 Kugelschreiber
Kugelschreiber 95
1 Tafel gute Schreibfedern 95
1 Kugelschreiber 95
6 Kugelschreiber 95
1 Kugelschreiber mit 6
Kugeln geschnitten 95
1 Kugelschreiber u. versch. Federn 95

1 großes
Gewehr
mit Knallkorn
95

1
Nähkasten
95

1
Springseil
95

1 Säbel
zum
Umhängen
95

1 feldgrauer
Helm
95

1 Wasch-
garnitur
4teilig
95

1
Holzpferd
95

1 Auto
zum Anziehen
95

Porzellan
2 Abendbrotsteller . 95
1 Butterglode . . . 95
1 Kuchenteller durch-
brochen 95
1 Schüssel echt Porzellan 95
1 Paar Tassen u. Sa-
ucer 95
1 Zuckerdose indischblau
oder weiß 95

Steingutwaren
1 Blumentübel in rot
u. blau 95
1 Essig- u. Sektflasche 95
1 Aschenbecher bunt 95
1 Kuchenteller braun 95
2 Obertassen bunt . . 95
1 Wasserkanne u. Sa-
ucer 95

Stahlwaren
1 Taschenmesser mit 2
Stk. 95
3 Teelöffel 95
1 Küchenmesser . . . 95
1 Gasanzünder . . . 95
1 Besteck mit schwarzem
Griff 95

Bedarfsartikel
1 Haarspange 95
Holzstämmen sehr halt-
bar Stk. 95
Haarwasser 95
Lanolin-Goldcream . . 95
2 Dosen Drogenpulver u.
2 Dosen Metallpulver . . 95
Toilettenpapier . . . 95

2 Abendbrot-
Teller
echt Porzellan
95

Eckbretter
Stk.
95

Aermel-
plattbretter
Stk.
95

Toilettenpapier-
halter
mit Korkf. Stk.
95

Arbeitskörbe
farbiges Geflecht
Stk.
95

Schuh- oder
Kleiderbürsten
Stk.
95

Kopfbürsten
mit Griff
Stk.
95

Teekannen
weiß Porzellan
Stk.
95

Zahn-Praxis
A. Sangatowski
Königsplatz 11
Königsplatz 11, 1. Etage
Königsplatz 11, 1. Etage
Königsplatz 11, 1. Etage

**Konfirmations-
Geschenken**
Fran Eckstein,
Königsplatz 11, 1. Etage

Zu Ostern! Zu Ostern!
Empfehle mein großes Lager in
Damen- und Kinderhüten
Formen, Blumen, Federn usw.
Spezial-Putzgeschäft Lina Meyenstein
Königsplatz, Ecke Tischlerbrücke

Mein Möbeltransportgeschäft
befindet sich seit 1. Oktober
An der Elbe 8/9.
Ernst Funke.

Todesanzeige.
Am 7. März verschied
nach langem Krankenlager
unser lieber Sohn, Neffe
und Enkel
Paul Winkel
im 6. Lebensjahr.
Er ruht in der Erde.
Die trauernden
Eltern und Großeltern.
Die Beerdigung findet am
Montag den 11. März, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, auf dem
Friedhof statt.

Zurückgeführt vom Grabe unser innigstgeliebten Tochter,
legen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten
Dank. Auch vielen Dank dem Bildungswesen jugendlicher
Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburg und Umgegend, ihren
lieben Freundinnen, den Herren Oberweilern und Frauen der
Zusammenkunftskommission des Kriegs-Bekleidungsamtes sowie den
Hausbewohnern für die liebevolle Teilnahme und die über-
reichen Kranzspenden. Besonders Dank Herrn Pastor Weber
für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Magdeburg-Randbl., den 8. März 1918.
Speicherstraße 22.
Zum Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Ernst Leps
nebst Frau und Sohn.

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
Schürzen usw.
zu allen Preislagen und größter Auswahl
Schnelle Lieferung von Umwickelern
Lange & Münzer
Königsplatz 11, 1. Etage, 52

Zahn-Ärztin Lina
Königsplatz 11, 1. Etage

Zahnarzt Freytag
Königsplatz 11, 1. Etage

**Verband
der Fabrikarbeiter**
Zahlstelle Schönebeck.
Am 7. März verschied
nach langem Krankenlager
unser lieber Sohn, Neffe
und Enkel
Griedrich Engelmann
im 6. Lebensjahr.
Er ruht in der Erde.
Die trauernden
Eltern und Großeltern.
Die Beerdigung findet am
Montag den 11. März, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, auf dem
Friedhof statt.

Kurt Niemann,
Erschossen in einem Infanterie-Regiment, Maschinen-
Gewehr-Abt., infolge eines Schussfers, in treuer Pflicht-
erfüllung am 1. März im 30. Lebensjahr verstorben ist.
Magdeburg-Budenz, Soldat. J. 6. März 1918.
Zu tiefer Trauer:
Witwe Emma Niemann geb. Haffe
nebst Kind.
Witwe Friederike Niemann als Mutter.
Fritz Kowald, u. J. im Felde, und Frau
geb. Niemann.
Willy Kowald als Bruder nebst Familie.
Rudolf Haffe und Frau als Schwägerinnen.
Frieda u. Ella Haffe als Schwägerinnen.
Nache ruht in fremder Erde!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. März 1918.

Der „Stadt-Journalist“. Magdeburg soll ein literarisches Bureau bekommen. Die Stadtverordneten haben längst ihre Zustimmung gegeben, und der Magistrat hat auch einen Arbeitsplan für dieses neue Amt aufgestellt, der mancherlei und zahlreiche Aufgaben aufweist. Der Leiter des literarischen Bureaus soll zwischen Stadtverwaltung einerseits, Presse und Bürgerschaft andererseits die „wünschenswerte Fühlung sicherstellen“; er soll die Interessen der Stadt in der Presse vertreten und soll ferner „die Entwicklung anderer größerer Stadtverwaltungen überwachen und auf Grund dieser Überwachung das erforderliche Material schaffen, um die Vorbereitungen von Projekten und sonstigen Verwaltungsmaßnahmen zu fördern“. Das ist eine ganze Menge Arbeit, die von dem städtischen Presseschef verlangt wird. Es lauchte auch schon die Meinung auf, das vom Magistrat abgegrenzte Tätigkeitsgebiet habe sehr unbestimmte Grenzen, das liege wohl daran, daß der Magistrat selbst nicht recht weiß, was ein städtisches literarisches Bureau zu bedeuten hat. Es kommt auf den Mann an, wurde gesagt, eine tüchtige Kraft muß gewonnen werden, die wird's schon machen. Wenn etwas Ganzes herauskommen soll, muß ein mit allen Wassern gewaschenes Journalist das Bureau leiten. Das wurde von Leuten, die etwas von der Sache verstehen, dem Magistrat nahegelegt. Der Magistrat hatte Verständnis für seine Aufgabe, zeigte sich, wie immer, auf der Höhe und wählte — einen Schullehrer. „Stadt-Journalist“ ist der im politischen Leben bekannte Lehrer Oskar Böer geworden. Zweifellos ist Böer ein sehr befähigter Mann, ob er die besonderen Fähigkeiten für sein neues Amt mitbringt, wird sich zeigen. Man könnte aber der Meinung sein, daß hier nicht nur die befähigte Person, sondern auch der bisherige Beruf des Kandidaten ein wenig zur Wahl beigetragen hat. Der Magistrat liebte immer das Schulmeister, wenn er mit der Presse in Beziehung trat; wollte er „injizieren“, dann kam es sogar mehr nach Instruktionstunde. Da hat sich vielleicht eine gewisse Vorliebe bei der Auswahl geregt. Wie sich nun das Verhältnis zwischen Presse, Bürgerschaft und Stadtverwaltung gestaltet, das wird die Zukunft bringen. Leicht wird es der Pressemann der Stadt nicht haben. Wenn er nach dem Grundgesetz schreibt: Was der Magistrat tut, das ist immer wohlgeleitet, dann glaubt ihm am Ende die Bürgerschaft nicht, wenn er anders schreibt, gibt es Unzufriedenheit auf der andern Seite.

Die Gold- und Silberankaufsstelle schreibt uns: Am Donnerstag fand die Verlosung der für die Goldwoche gestifteten Gewinne und Erinnerungsgüter statt, und zwar wurden solche in einer Anzahl von 150 Gaben unter die rund 1400 Einlieferer verteilt, so daß auf ungefähr jeden neunten Einlieferer ein Gewinn entfiel. Neben den 1400 Einlieferern, die ihren Goldschmuck brachten, konnten noch 4200 Mark in Goldmünzen während der Goldwoche eingewechselt werden. In der Zwischenabgabe ist Magdeburg weit hinter den Leistungen anderer Städte zurückgeblieben. Die Verkaufsstelle bedauert das und fordert erneut zur Abgabe der Juwelen auf.

Pirsch-Dundersche und Streikunterstützung. Eine Vorstandsmittglieder-Versammlung des Ortsverbandes Magdeburg der Pirsch-Dunderschen Gewerkschaft beschäftigte sich mit einer Äußerung unseres Genossen Scheidemann im Reichstag, nach der Pirsch-Dundersche Gewerkschaft für die politischen Kampfmittel der Streikunterstützung gezahlt haben sollen. Die genannte Versammlung der Pirsch-Dunderschen weiß in einer Entschiedenheit die Äußerung Scheidemanns als un wahr zurück und ersucht uns in einer Zuschrift um Veröffentlichung dieser Erklärung. Wir bemerken hierzu, daß sich Genosse Scheidemann bei seiner Äußerung auf eine Pressestimme stützte, die später allerdings widerrufen wurde.

Es faust das Rad...

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterinnenleben.
Von Dorothy Richardson.
Einzig berechnete Uebersetzung von Werner Peter Sarken.
(16. Fortsetzung.) (Schlußdruck vorbehalten.)

Wir waren bis an die Ausgaskürr gekommen und kümmerten uns nicht weiter darum, daß die andern durch die Dampfwolken neugierig zu uns herübersehen. Als ich mich umwandte, um die Treppe hinabzugehen, griff der Vorarbeiter nach meiner Hand und drückte sie kräftig.

„Einiges scheinen sie verstanden zu haben, aber nicht alles,“ flüsterte er und ging langsam in den Arbeitsaal zurück.

Ich schritt langsam die Straße hinab und kam zur Lexington Avenue, als es gerade sechs tutele. So weit entfernte ich mich, noch der Dinge, die um mich her vorgingen, dann ging ich wieder lange wie eine Schlafwandlerin und wachte erst wieder auf, als ich gegen einen Menschen stieß und hörte, wie eine weibliche Stimme um Verzeihung bat. In demselben Augenblick tönte ein kleiner Schrei, zwei Arme griffen nach mir und ich sah in Minnie Rymonts lächelndes Gesicht. Sie war nett und geschmackvoll, wie immer, gekleidet in ihrer schneeweißen Hemdbluse und dem großen Matrosenhut; — zuerst vermochte ich es gar nicht zu fassen, daß sie es auch wirklich sei, aber dann haunerte ich mich an sie und begann vor lauter Freude zu weinen. ... Der Uebergang von all dem Schrecklichen, das ich erlebt hatte, zu diesem glücklichen Zusammentreffen war zu plötzlich gewesen. ...

Wir standen gerade an einer Straßenkreuzung, und an dieser Kreuzung sollten auch meine Lebenswege in dieser Stunde einander schneiden. Oft, wenn ich an dieser Stelle abends gegen sechs Uhr vorbeigehe, wird die Erinnerung wieder in mir lebendig, und ich muß daran denken, wie ich an jenem sonnigen Juni-Abend hier Minnie Rymont traf. ...

Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre am 15. April früh 2 Uhr und endet am 16. September früh 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April früh 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September früh 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Die Regelung der Sommerzeit entspricht sachlich, ganz der vorjährigen, nur die Kalenderlage sind etwas verschoben, weil die Sommerzeit an einem Montag beginnen und enden soll, wie es die Verhältnisse des Güterverkehrs als wünschenswert erscheinen lassen. Da gegen 2 Uhr früh die wichtigsten Eisenbahnzüge verkehren, empfiehlt sich dieser Zeitpunkt zum Uebergang.

Der U-Boot-Krieg. In der Zirkus-Versammlung am 10. Februar zitierte Genosse Landsberg eine Äußerung Ludendorffs über den U-Boot-Krieg, die in der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht worden war. Die „Volksstimme“ berichtete über die betreffende Partie der Landsbergischen Rede mit folgenden Sätzen: „Es gibt viele, die glauben, die Unterseeboote werden alles besorgen. Ludendorff hat aber einem Vertreter der Wiener „Freien Presse“ erklärt, daß attemmäßig nachgewiesen werden könnte, daß die Oberste Heeresleitung nie daran gedacht hat, England oder Amerika mit U-Booten niederzuringen zu können.“ Das hiesige stellvertretende Generalkommando ersucht uns nun in einer Zuschrift, den vollen Wortlaut der Äußerung Ludendorffs, wie ihn die „Neue Freie Presse“ brachte, wiederzugeben. Das Wiener Blatt schrieb folgendes:

„Der U-Boot-Krieg war richtig. Er hat geleistet und leistet weiter, was wir von ihm erwartet haben. Wir haben nicht daran gedacht, daß unsere U-Boote England in ein paar Monaten aus hungern würden. Wenn ich Ihnen Einblick in die Akten der Obersten Heeresleitung geben dürfte, so würden Sie daraus ersehen, daß wir von Anfang an mit dem U-Boot-Krieg weniger besondere als allgemeine Wirkungen haben hervorbringen wollen. Unser Ziel war nicht, England aus zu hungern, sondern es zum Frieden geneigt zu machen. Das sollte durch die Verminderung des Schiffsraums erreicht werden, über den England verfügen kann, ohne daß damit gesagt ist, daß gerade der Hunger England zum Frieden zwingen muß. Nicht minder wichtig als die Lebensmittelmangel, ja vielleicht in mancher Hinsicht noch wichtiger ist für England die Verjorgung mit Kohle und Grubenholz. Hier treffen unsere U-Boote den Feind an seiner empfindlichsten Stelle. Uebrigens haben uns jetzt gerade unsere Operationen in Italien einen Aufschluß darüber gebracht, wie es auf der Seite der Entente mit der Kohle steht. Mein Feldzeugmeister meldet mir, daß unsere Truppen in Italien keinerlei Nachschub brauchen, mit Ausnahme von Kohle. Sonst bedien sie ungeheuren Vorräte, welche die Italiener zurückgelassen haben, unsere ganzen Heeresbedarf. Nur Kohlenvorräte haben sich nirgends gefunden.“ „Wie knapp der Nachschub für England wird,“ fährt General Ludendorff fort, „beweisen die Zwangsmassnahmen Englands und Amerikas gegen die Neutralen. Wir wissen ferner, daß England zurzeit nicht imstande ist, die australische Ernte übers Meer zu schaffen. In alledem zeigt sich die Wirkung unserer U-Boote. Ohne sie wäre auch unser ganzer Verteidigungskampf an der Westfront nicht möglich gewesen. Den U-Boot-Krieg mußten wir führen. Er war für uns eine Lebensnotwendigkeit.“

Freibank. In der Freibank (Schlachthof) wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt:
Montag den 11. März vorm. 553 bis 566, nachm. 567 bis 580.
Dienstag den 12. März vorm. 581 bis 594, nachm. 595 bis 608.
Verkaufszeit vormittags 9 bis 11, nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Gründung eines Vereins „Arbeiterjugend Groß-Berlin“. Am Sonntag fand eine Konferenz der Jugendausschüsse Groß-Berlins statt, auf der nach einem Vortrag des Genossen Domniz einstimmig beschlossen wurde, einen Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin ins Leben zu rufen. Sowohl die Vertreter der erwachsenen Arbeiterschaft wie auch die zahlreich erschienenen jugendlichen sprachen sich begeistert dafür aus. Die vom Jugendausschuß bereits ausgearbeiteten Satzungen des Vereins wurden einstimmig angenommen. Mit dieser Neugründung nimmt der Wiederaufbau der Groß-Berliner Jugendbewegung in erfreulicher Weise seinen Fortgang. Der tote Punkt ist längst überwunden. Zahlreiche jugendliche Arbeiter wieder einzig mit an der Jugendbewegung. Es geht auch auf diesem Wege vorwärts!

Arbeiterjugend. Die zum Sonntag geplante Zusammenkunft Georgenplatz 10 fällt aus, Ute Neuhardt unternimmt einen Ausflug nach dem Biederiger Gemeindefesthaus. Abmarsch nachmittags 1/3 Uhr von der Herrentraubrücke. — Die Bezirke Budau und Sudenburg veranstalten am Sonntag eine Wandlung nach Biederitz. In Sudenburg: Abmarsch nachmittags 1/2 Uhr vom Gieselerplatz und in Budau um 2 Uhr vom Wilhelmstgarten. Treffpunkt 3 Uhr an der Herrentraubrücke.

Lehrerzulagen. Die Beamten, Angestellten und Hilfsarbeiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Magdeburg haben an den Vorstand der Kasse folgenden Antrag gestellt: 1. Erhöhung der Lehrerzulagen pro Monat ab 1. Januar 1918 a) für Verheiratete auf 80 Mark und für jedes Kind unter 16 Jahren auf 15 Mark, b) für Ledige auf 50 Mark, c) für Kriegsteilnehmer auf 70 Mark und für jedes Kind unter 16 Jahren auf 15 Mark. 2. Gewährung einer einmaligen Unterzuzug von: a) für Verheiratete 250 Mark und für jedes Kind unter 16 Jahren 20 Mark, b) für Ledige 150 Mark und c) für Kriegsteilnehmer 100 Mark. Bei den nach heutigen Begriffen sehr mäßigen Gehältern der hier in Frage kommenden Beamten dürfte die Bewilligung auf nicht allzuviel Widerstand stoßen, trotz der ungünstigen Geschäftslage der Kasse.

Gestohlen wurden am 3. d. M. aus einer Schankwirtschaft am Breiten Weg ein schwarzer Gesellschaft mit übernem Griff; in der Zeit vom 3. bis 6. d. M. aus einer Wohnung am Tränberg ein paar schwarze Jaguierel und eine ledgraue Uniformhose; am 5. d. M. aus einer Wohnung in der Helmholztstraße vier Kopfschiffen, zwei graue gestreifte Pulver mit vier weißen Beuteln, zwei weiße Beuteln zwei goldene Fingerringe, eine lange goldene Damenwaare mit Schieber, worauf Rubin, eine längliche goldene, mit Perlen besetzte Brosche, eine goldene Brosche in Herzform mit Brautentwurf, ein goldener Tauring, vier goldene Damenringe, ein Paar Ohrringe mit je einer roten Koralle, ein Paar Ohrringe mit je einer weißen Perle, eine silberne Halskette mit Türkisen, zwei goldene vierfache Anhänger, davon einer mit silbernen Veredelung, zwei Kravattenknöpfe und ein rosa gesticktes Madeliffen; am 6. d. M. von dem Hofe eines Grundstücks in der Großen Dörfner Straße ein kleiner graugrün gestrichener Panowagen; in der Nacht zum 7. d. M. aus dem Umkleideraum einer in Budau gelegenen Javrit ein Paar schwarze Damenschürchen; in der Nacht zum 8. d. M. aus einem Laden in der Peterstraße ein Teil Fleisch und Würstchen.

Verhaftet wurden: ein Dienstmädchen von hier, welches am 6. d. M. ihrer in der Lismarstraße wohnhaften Herrschaft einen größeren Fohlen Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen und, wie die Tat zu verdecken, vorzüglich in zwei Zimmern einen Brand angelegt hat, so daß ein Schaden von mehreren tausend Mark entstanden ist; die jugendlichen Zigeuner Bader Betemann und Karl Schmidt, beide von hier, die in letzter Zeit mehrere Diebstähle an Kleidungsstücken, Wäsche und Lebensmitteln in der Sudenburg ausgeführt haben; der beruflose Herrmann Lindhardt von hier, der in Gemeinschaft mit dem bereits festgenommenen Former Hermann Blumenthal aus Frohse einen Betrag ausgeführt hat. Letzterer hat sich in einer Wohnung eingeschunden, um einen Fohlen Seife zu stehlen, als ersterer Dohmann, sich als Kriminalschuttmann ausgab, die Wohnung durchsuchte und einen größeren Fohlen Seife beschlagnahmte, die dann bald darauf verkauft worden ist. Als Blumenthal hierauf noch Erpressung bei dem Beschädigten ausführte, erfolgte Anzeige.

Afchewagenbrand. Am Donnerstag abend kurz vor 9 Uhr geriet auf dem Kleinen Werder an der Brudelle der Inhalt eines Afchewagens und das Schuttbrett desselben in Brand. Die telphonisch herbeigerufenen Feuerwehr löschte das Feuer durch Ausgießen mit einigen Eimern Wasser.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend: „Meine Frau, die Hofschaffnerin“. Sonntag 6 Uhr: „Die Walküre“. Montag (Sondervorstellung für die Nahrungsinindustrie): „Die Kaiserin“. Dienstag: „Ninon von Lenclos“, hierauf: „Coppelia“.

Stadttheater. Mittwoch, 13. März, abends 7 Uhr Konzert 4 A. im Stadttheater. Leit.: Stadt Kapellmeister Dr. Paul Solitt. Kam.-S. Feiler (Vab), Mannheim. Desjant, Gumpert, vorm. 11 Uhr. Bach, Sinf. D. Dur. Haydn Sinf. C-Moll. Num. Eintrittskarten bei Heinrichshofen u. a. d. Theaterkasse.

Zirkus Blumenthal. Heute abend 7 1/2 Uhr der große afrikanische Film „Im deutschen Sudan“. Karten bei Heinrichshofen. 628

„Wie blaß und abgemagert Du aussiehst!“ rief Minnie. „Bist Du denn lange krank gewesen? Jetzt komm mal mit mir! Jetzt gibt es daheim heißen Tee und Abendessen und dann sofort ins Bett, mein Kind!“ Sie zog mich, ohne eine Antwort abzuwarten, mit sich fort und ich ließ mich willig mitziehen, denn ich war ja nach langer Zeit wieder einmal so unendlich froh und dankbar und glücklich.

Schlufwort.

Es sind nun drei Jahre seit jenem Juni-Abend vergangen, an dem ich Minnie wieder traf, aber ich habe von diesen drei Jahren nicht sonderlich viel zu erzählen, denn bessergerestellte arbeitende Frauen erleben nicht viel; ihre Lage gehen einen ruhigeren Gang.

Minnie und ich wohnten das ganze erste Jahr über zusammen, nun aber ist sie mit einem jungen, energischen Kaufmann glücklich verheiratet, hat einen prächtigen kleinen Buben und wohnt in einem Landhaus ein Stückchen draußen vor der Stadt. Ich aber arbeite weiter und werde wohl auch weiter arbeiten mein Leben lang. Aber ich verdiene nun gut und bin bemüht, mir mein Leben möglichst behaglich zu gestalten.

Als ich Minnie damals zum erstenmal wieder traf, war ich, wie man so zu sagen pflegt, geradezu auf den Grund gekommen, nicht nur körperlich, sondern auch geistig und ökonomisch. Deshalb nahm sie mich in ihre kleine Zweizimmerwohnung auf, und dort wohnten wir dann also zusammen bis zu ihrer Verheiratung. Einige Wochen, nachdem ich zu ihr gezogen war, verschaffte sie mir eine Stellung in einem großen Geschäft, wo ich vier Monate über Stiefnadeln, Bänder usw. für vier Dollar in der Woche verkaufte; später erhielt ich in dem gleichen Geschäft einen bessern Posten, der mit acht Dollar in der Woche bezahlt wurde. Wir hatten nur wenig Riete zu bezahlen und kamen also beide ganz gut durch; — nun aber dachte ich daran, Maschinenschreiben und Stenographie zu erlernen.

Eine meiner Kolleginnen besuchte abends einen Buchhaltungskursus; ich beschloß also auch, einen Abendkursus zu besuchen. Sechs lange Wochen sah ich fünf Abende in der Woche auf der Schulbank, den Sonnabend aber benutzte ich dazu, meine Kleider und Wäsche instand zu bringen, und am Sonntag las ich Bücher, von denen ich hoffte, daß sie mir bei meinem Fortkommen würden nützlich sein können. Besonders viel verdanke ich einem Buch, auf das ich volle sechs Monate hatte warten müssen, bevor ich es aus der Bibliothek bekam: Booker Washingtons: Aus dem Elendenstand empor. — Dieses Buch war das erste, das mir zeigte, was mir und allen andern Frauen schelte, die jahraus, jahrein um Hungerlöhne arbeiten, weil sie noch nicht zu sich selbst erwacht sind und es noch nicht begriffen haben, daß sie sich zusammen tun und Schulter an Schulter kämpfen müssen, wollen sie in den Besitz ihrer Menschenrechte gelangen.

Als ich die Stenographie erlernt hatte, handelte es sich darum, eine Stellung zu finden, die ich auch wirklich ausfüllen konnte, — aber die erste hatte ich nur einen einzigen Tag, denn ich vermochte meine eigne Schrift nicht zu entziffern, weniger vielleicht aus Untüchtigkeit als aus Selbstvertrauen und Nervosität.

Bald aber fand ich eine andre Stellung mit sechs Dollar in der Woche und behielt diese lange, obwohl ich als Verkäuferin mehr verdient hätte. Ich konnte in dieser Stellung jedoch sehr viel lernen, und der Chef war ein gewissenhafter Mann; er war streng und hielt auf äußerste Pünktlichkeit, aber er behandelte sein Personal anständig und hielt es niemals über die Bureauezeit hinaus zurück. Auf die Minute vier schloß er sein Geschäft, und ich hatte also immer noch viel Zeit, um mich, weiter fortzubilden.

Ich legte mir einen genauen Leseplan zurecht und begann mich mit wissenschaftlichen Werken zu beschäftigen. Dann las ich eines Tages eine Anzeige, von der ich meinte, daß sie für mich passen könne, bewarb mich und erhielt eine

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Biederitz, 8. März. (Eierausgabe.) Auf Eierkarte 1 wird an Verlor ungebildete (d. h. solche Einwohner, die keine Hüter halten) für jede Person ein Ei zum Preise von 30 Pfennig abgegeben.

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 7. März. (Im Reichen der Wohnungsnot.) In welchen Mitteln getroffen wird, um bei der bestehenden Wohnungsschmalle eine geeignete Wohnung mieten zu können, beweist ein im „Zweckblatt“ befindliches Inserat.

(Grubelof's) kommt am 8. und 9. März auf Abschnitt 11 bei Medling (Brüderstraße) und bei Reinhardt (Arneburger Straße) zum Verkauf.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 8. März. (Fleischverkauf.) Am Sonntag den 8. März findet auf dem städtischen Schlachthof der Fleischverkauf für die Woche vom 9. bis 16. März statt.

Wahlkreis Kalbe-Ochersleben.

Nationalliberale für das gleiche Wahlrecht. Am Mittwoch fand in Ochersleben eine Versammlung der Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Kalbe-Ochersleben statt.

Ochersleben, 8. März. (Die Volkvereins-Versammlung.)

Die Volkvereins-Versammlung war vorwiegend besch. Der Vorsitzende Greiner betraute die einzelnen Punkte der Tagesordnung zur außerordentlichen Generalversammlung des Wahlkreises.

Nachstabsburg, 8. März. (Sitzung der Stadtkommission.)

Der Eintritt in die Tagesordnung weist der Oberbürgermeister auf die äußerst günstigen finanziellen Ergebnisse der Jahre 1916 und 1917 hin.

Wahlkreis Stralsund-Osternburg.

Stralsund, 8. März. (Kampfbücherei.) Es können demnächst 2000 Bücher Kampfbücherei zur Verfügung gestellt werden.

Stellung in einem großen Verlag mit einem Aufwandsgehalt von fünfzehn Dollar in der Woche, das jedoch auf zwanzig steigen sollte, falls sich die Stellung würde ausfüllen lassen.

Es gelang mir, nach in der Stellung zu halten, und nach einiger Zeit vertrat man mir sogar bereits das Leben der Korrespondenz an.

In der vorliegenden Schilderung habe ich natürlich das eine und das andere verändert, aber ich habe mich streng an die Wahrheit gehalten und nichts übertrieben.

Nach sie werden die glücklichen zum mindesten aber angenehmen die gleichen bleiben, bis die Frau, die erst wenige Wochen vor dem Arbeitsantritt in dem Sommer für die

Wahlkreis Nienburg.

Nienburg, 8. März. (Sitzung der Stadtkommission.) Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Oberbürgermeister auf die äußerst günstigen finanziellen Ergebnisse der Jahre 1916 und 1917 hin.

Wahlkreis Osterode.

Osterode, 8. März. (Sitzung der Stadtkommission.) Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Oberbürgermeister auf die äußerst günstigen finanziellen Ergebnisse der Jahre 1916 und 1917 hin.

(Der Salz- und Wassergehalt) der Butter gibt jetzt sehr oft Anlass zu Klagen. Verkäufer und Käufer leiden darunter. Wie festgestellt ist, kommt hauptsächlich ein Lieferant in Frage: die Molkerei Luchow (Serichow).

Stäffurt, 8. März. (Die Musterung) der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 steht unmittelbar bevor.

(Errichtung von Kleinwohnungen.) Zu den Bemerkungen in Nr. 56 der „Volkstimme“, daß von städtischen Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot in der Stadtteil-

(Die Kriegerwitwen-Versammlung) am Dienstag war über Erwarten gut besucht. Arbeitersekretär Genosse Krüger (Magdeburg) erörterte in klarem, leicht faßlichem Vortrag die Rechte der Kriegshinterbliebenen.

Kleine Chronik.

Die Breslauer Millionenschwindleien. In dem Breslauer Betrugsprozess gegen die Eheleute Gohla wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil gefällt.

Bereins-Kalender.

Naturheilverein Sudau. Monatsversammlung Sonntag den 10. März, nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Reimer.

Briefkasten.

D. D. Egelu. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen war die Gemeindevorwaltung zu dieser Entziehung der Unterstützung berechtigt.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Name, Abw., Fall, Stand, and a second set of columns for other locations. Includes entries like Dübau, Grotzsch, Erutha, etc.

Wettervorhersage.

Geschw. v. März: Zeitweise heiter, vorwiegend trüb, Nebel, häufiger Regen.

Wer vorwärts kommen will,

der kaufe meine
für jeden Techniker wert-
vollen Bücher.

Schmidt, F., Kompendium der praktischen Photographie, 18., sehr veränderte Auf-
lage, reich illustriert, 1917
Ostwald, Wihl., Schule der Chemie, erste Einführung für Jedermann, reich ill., 1914
Gruber, Elektrotechnische Grundlagen, reich illustriert, 1917
Haentzschel, Der praktische Baukünstler, ein Handb. f. d. Geb. i. d. Wertstat., reich ill.
Haentzschel, Der praktische Klempner, ein Handb. f. d. Geb. i. d. Wertstat., reich ill.
Handbuch des Maschinentechnikers, Bernoullis Vademecum d. Mechanikers,
ein Nachschlagewerk für Techniker, 25. Auflage, reich illustriert, 1914
Riedler, Das Maschinenzeichnen, Begründung und Veranschaulichung der sachlich not-
wendigen zeichnerischen Darstellungen und ihres Zusammenhangs mit den prak-
tischen Ausführungen, reich illustriert, 1914
Scholls, Führer des Maschinisten, ein Hand- u. Hilfsbuch, 12. Aufl., 2 Bde., reich ill., 1918

geb. Mf. 7.15
geb. Mf. 6.00
geb. Mf. 4.40
geb. Mf. 7.20
geb. Mf. 7.20
geb. Mf. 8.80
geb. Mf. 13.00
geb. Mf. 33.00

Buchhandlung
Albert Rathke
Magdeburg.
Ausführl. Fachkataloge kostenlos u. portofrei.

Neuheiten zum Frühjahr

Großes Lager aus noch guten Stoffen zu bekannt äußerst soliden Preisen.

Seidene Mäntel
Loden- und Uebergangs-Mäntel
Seidene Kostüme + Wollene Kostüme
Seidene and farbige Jacken

Moderne Herren-Anzüge
Elegante Sommer-Paletots
Pelzwaren
Garnituren, einzelne Boas
u. Muffen, zurückgesetzte
Stolas unter Preis

Großer Posten
seidene Blusen, Voile-Blusen usw.

Sieverlings Etagegeschäft

Jakobstraße 17

**Konfirmations-
Geschenke**
in wunderbarer Auswahl zu
soliden Preisen.

**Knaben-Uhren,
Damen-Uhren,
Ringe mit Steinen,
Kette, Broschen
und viele andre Artikel.**

Max Eckstein,
Königshofstraße Nr. 5, Ecke
Liedigschloßstr., Nähe Alter Markt

Einlegegehöhlen
hat in größeren Posten an Schuhhändler und Wiederverkäufer sehr
preiswert Meyer Michaelis Lederhandl., Magdeburg,
abzugeben Große Marktstraße 16.

Arbeitsmarkt
Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personal-
gesuchen aller Art ist die „Volksstimme“ hervor-
ragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werb-
tätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Schreibendreher
für große und kleine Blumentöpfe
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Wesch & Co.
Magdeburg.

Haushilfen
Wir suchen zum sofort. Eintritt
einen tüchtigen, jüngeren
Haushilfen

Bazar-Magdeburg
Jakobstraße, Ecke Peterstr.

Kraft. Arbeiterinnen
auch geb. Lumpensortiererinnen
sofort für
dauernde Beschäftigung gesucht.
Felix Richard Frey
Wilhelmstadt, Voltestraße 7.

Frau oder Mädchen
für den ganz. Tag gef. Konditorei
Sachleben, Ereitsweg 165.

Tücht. Maschinenstopferinnen
für dauernde Arbeit stellt ein
Sackbetrieb der Kriegshadern A.-G., Albert Otto Klauz
Heimstedter Straße 33/34.

**Maschinenstopferinnen
Säckesortiererinnen
und Arbeiterinnen**
werden gesucht
St.-Michael-Str. 21a.

Malergehilfen
auch Kriegsbeschädigte, stellt ein
W. Böhme, Große Klosterstraße 19.

Melterer Dreher
für Maschinenbau gesucht.
Mitteldeutsche Motorpflog G. m. b. H.
Magdeburg-Zudenburg.

Steinfeker u. Erdarbeiter
stellt ein P. Müller, Schützenstraße Nr. 22.

Automobil-Monteur und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Sackträger, Zentrifugenarbeiter
sowie sonstige Arbeiter
werden eingestellt.
E. C. Helle, Suderraffinerie,
Halberstädter Straße 15.

Arbeiter werden gesucht
St.-Michael-Str. 21a.

Maler-Lehrling
unter günstigen Bedin-
gungen bei nachgehender
Bergütung zu übernehmen
oder später gesucht.
W. Böhme, Große Klosterstraße 19.

**In der russischen Bastille
während der Revolution**
von Parvus
geb. 2.00 Mk., brosch. 1.50 Mk.
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3

Eine Zirkelbadewanne
mittelgroß, fast neu, zu verkaufen.
Näg. b. Koch, Kühleweinstr. 32, II

**Ein Damen-
Brillantring**
ist billig zu verkaufen bei
Max Eckstein
Königshofstraße 5.

Haar
ausgefärbt, kauft
zu höchsten Preisen
Ochsenböcker,
Breiteweg 116,
(Eg. Kröfentor).

Alte Schallplatten
auch zerbrochene, kauft
Ränd. 3. Hochstr., kg 1.75
Silbermann, Braukow 18

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Sektion der Modell- und Sackritzflechter
Verammlung
am Sonntag den 10. März, vorm. 10 Uhr,
in der „Reichstrone“, Jakobstraße.
Tagesordnung:
1. Die Lehren unserer Statistik über das Lohn-
und Arbeitsverhältnis.
2. Verschiedenes.
Bei der wichtigen Tagesordnung wird hohes Interesse er-
scheinen erwartet.
Die Verwaltung.

Zöpfe
zu bekannt billig.
Bretl., v. S. M. an
fert. a. eig. Darf
jed. gew. Arbeit an
Wihl. Ochsenböcker
Breiteweg 116
(Eg. Kröfentor)

Sudenburg.
Eine helle freundl. Wohnung
mit Zubehör zum 1. Mai d. J.
zu vermieten Wolfenbüttel-
straße 7. W. Götz. 5008

**Gut geh. Herrenuhr
mit Kette**
für 15.75 verkauft
Max Eckstein
Königshofstraße 5.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für
Schönebeck und Umgegend.
Die Vertreter des Ausschusses werden zu der auf
Dienstag den 19. März, abends 7 1/2 Uhr,
nach dem Kassenlokal hier, Friedrichstraße 109, an-
beraumten
Ausschuß-Sitzung
hiermit eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorsitzenden für den Ausschuß.
2. Kenntnisnahme und Beschlußfassung über die Auflösung
der Betriebskrankenkasse der Chemischen Werke hier.
3. Abnahme der Jahresrechnung 1917 und Entlastung der
Verwaltung.
Schönebeck, den 7. März 1918.
Der Vorstand.
B. Sadebeck, 2. v. Kühne.

1 Grammophon
billig zu verkaufen bei
Max Eckstein
Königshofstraße 5.

Gartenarbeit
richtig und fachgemäß leistet
und große Erträge erzielt,
wer sein Wissen bereichert durch die
Lehrmeister-Bibliothek-Bändchen:
Der Hausgarten, mit 8 Abbildungen, 30 Pf. (1)
Das Wildbeet, mit 36 Abbildungen, 60 Pf. (260/61)
Anleitung zum Gemüsebau, 18 Abb., 60 Pf. (88/89)
Düngung des Gemüsegartens, 30 Pf. (92)
Krankheiten und tierische Schädlinge der Gemüse-
pflanzen, 32 Abb. und 1 Tafel, 60 Pf. (348/49)
Mein kleines Gewächshaus, 28 Abb., 30 Pf. (806)
Pflanzung und Pflege der Obstbäume, 16 Abbild.,
30 Pf. (116)
Zwischbänke, mit 11 Abbildungen, 30 Pf. (225)
Der praktische Champignonzüchter, 6 Abbildungen
30 Pf. (146)
Nacht u. Pflege der Rosen, 20 Abb., 30 Pf. (159)
Außerdem sind in der Sammlung noch
eine große Anzahl für Schrebergärtner
passende Bücher. — Zu beziehen durch die
Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

**Bund der Kriegsbeschädigten u.
ehemaligen Kriegsteilnehmer**
Ortsgruppe Magdeburg.
Am Sonntag den 10. März, vormittags 10 Uhr,
findet in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 19, unsere
Mitglieder-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Die Bedeutung des Bundestages in
Weimar. 2. Vereinsangelegenheiten.
Wir bitten unsere Mitglieder, vollständig und pünktlich zu er-
scheinen und Kameraden, die unsere Bestimmungen sympathisch
gegenübersehen, zu dieser Versammlung einzuladen.
Der Vorstand. J. P. S. 1. Vorsitzender, Gr. Diederich Str. 21b

**Kaufe
Pfandscheine
sämtlicher Leihhäuser.**
Zahle die höchsten Preise.
Max Eckstein
Königshofstr. 5

Sommerschenburg.
Am Sonntag den 10. März, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof zum preussischen Adler
Öffentliche Volksversammlung
Tagesordnung:
Freiheit, Friede, Brot!
Referent: Stadtvorwarter Richard Nitsch (Magdeburg).
In dieser Versammlung sind alle Frauen und Männer aus
Sommerschenburg und Umgegend eingeladen.
Der Vorsitzende.

**Konsumverein für Magdeburg
und Umgegend**
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Am Sonnabend den 16. März 1918, abends 8 Uhr, in der
Aula der Augustaschule, Listemannstraße 5
Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der
Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Rein-
gewinns.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend
G. m. b. H.
Ernst Kirschen, Vorsitzender.
Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des
Mitgliedscheins gestattet.

Arbeiter werden gesucht
St.-Michael-Str. 21a.

Damen-Stoffhandschuhe, farbig, 2 Druckn. Paar 1.55
 Damen-Stoffhandschuhe, farb., m. br. Anst. Paar 2.25
 Damen-Stoffhandschuhe, farb., Seidenart Paar 2.75
 Damen-Stoffhandschuhe, farb., mit Druckknopf Paar 4.95 1.75 1.10
 Damen-Flegeteiler-Handschuhe „Stepper“, moderne Kollifarbe. Paar 10.75 7.50
 Herren-Edelhandschuhe „Mapa“, Läufer und Stepper Paar 14.50 11.50



Kinder-Watrosenmützen mit Schriftband, Tuch und Samt 6.50 4.50 3.25
 Knaben-Kleier-Mützen, Wachs- 5.95
 mit Schriftband 5.50 4.95 3.75
 Herren-Sportmützen 8.25 5.50 4.50
 Herren-Flegelmützen, blau 2.25 2.95 bis 9.75
 Herren-Krawatten, br. Selbstbünd. Paar 3.45 2.75 1.95 1.45
 Herren-Poseenträger in großer Auswahl
 Widelgamaschen für Militär 8.25 7.50

Weiße Mitteldecken mit imitierten Kuppelrippen 5.50 4.25 3.75 2.45
 Weiße Läufer mit imitierten Kuppelrippen 8.25 5.50 2.45
 Weiße imitierte Fülldecken mit schönen Motiven 6.75 4.75 4.25
 Bez. Mitteldecken, neue Motive 4.45 2.75

Halbflores mit Solant 39.50 33.50 31.50
 Künstlergardinen, 3teilig 65.00 59.00 52.00
 Schleiergardinen Meter 10.50 9.75 7.50
 Abgepaßte Schleiergardinen, 2 Flügel 75.00 65.00
 Abgepaßte Schreibgardinen Stück 4.95 4.25 3.35
 Abgepaßte Körper-Duerbehänge 11.85 9.85 7.50
 Füll-Bettdecken, 1 bettig 59.00 29.50 26.50
 Füll-Bettdecken, 2 bettig 115.00 90.00 76.50
 Perlenhänge für Fenster und Türen 75.00 52.50
 Wachstuchstoff, 100 cm breit Meter 6.95
 Waschbare Tischdecken 10.50 7.50 6.95
 Künstler-Tischdecken 29.50 21.50 17.50

Holzsohlen Paar 77 70 64 J
 Holzsohlen Paar 2.20 2.00 1.95
 Holzpantoffel in allen Größen.
 Ganze Holzsohlen zum Selbstanfertigen von Holzandalen und Pantoffeln
 Metall-Sohlenhoner 39 27 J
 Federstahlsohlen Paar 2.00 1.80 1.50
 Eiserne Dreifüße, Indiext 3.85
 Eiserne Zweifüße 2.60

Ohne Seifenkarte

Seifenpulver Paket 25 J
 Seifenpulver Paket 30 J
 Seifenpulver, rote Packung Paket 50 J
 Dr. Köhlers Seifenpulver Paket 30 J
 Seifenpulver Paket 30 J
 Seifenpulver Paket 10 J
 Seifenpulver „Parberglanz“ Paket 50 J
 Seifenpulver extra große Dose 1.55
 Seifenpulver „Erika“ Karton 60 J
 Seifenpulver Stück 8 J
 S.-A. Seife und Seifenpulver

Einoleum-Läufer, Teppiche, Belag, Reste u. Platten in gr. Auswahl!

Zigarren

„Trene“ 100 Stück 23.00 10 Stück 2.30
 „Danzburger Stampen“ 50 . . . 14.00 10 . . . 2.80
 „Danzburg“ 50 . . . 16.00 10 . . . 3.20
 „Danzberg“ 50 . . . 17.50 10 . . . 3.50
 „Danzberg“ 50 . . . 18.50 10 . . . 3.80
 „Danzburger Handmacher“ 50 . . . 19.00 10 . . . 3.80
 „Danzberg“ 50 . . . 21.00 10 . . . 4.20
 „Danzberg“ 50 . . . 25.00 10 . . . 5.00
 Zigaretten 100 Stück 17.50 15.00 12.00 8.80 6.00
 Kleiner Mandarabak 100 Stück 18.00 15.00 12.00
 Mandarabak Paket 60 10 Pakete 5.70

Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, moderne Farben Paar 2.75
 Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, schwarz Paar 3.95
 Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, besticht Paar 4.45
 Damen-Strümpfe, Flor, Fußblatt durchbrochen Paar 4.95
 Damen-Strümpfe, Seidenflor, marine, grau Paar 6.25
 Damen-Strümpfe, schwarz, festes Gewebe Paar 7.75
 Damen-Strümpfe, reine Seide, mit Florrand Paar 16.50 10.50

Mordtaschen, 36 cm 3.50
 Mordtaschen, wasserfest, mit Lederriemen 4.50
 Mordtaschen 3.95
 Mordtaschen-Schulmappe 6.50
 Mordtaschen-Taschen in Stoff 2.25
 Mordtaschen, 70 cm, 2 Fächer 9.25
 Mordtaschen, Leder 12.75
 Mordtaschen-Taschen 1.45
 Mordtaschen-Taschen 1.10 40 J

Kinder-Strümpfe, weiß-flor, m. Samt 50 55 60 65 70 cm
 3.35 3.75 4.15 4.55 4.95
 Mädchen-Reformhosen, blau Satin 35 40 45 50 55 cm
 3.95 4.60 5.25 5.95 6.55
 Kinder-Strümpfchen, modisch 3.55 3.35 2.95
 Damen-Unterhemden, weiß-flor 1/2 Koppel 2.45 2.25
 Kinder-Leibchen, weiß mit Größe 1 2 3 4 5 6
 grau Läufer 2.60 3.30 3.60 3.90 4.20 4.50

Beder, gutgehendes Wert 7.50
 Kinder-Sadgürtel, fort. Farben 1.45
 Metall-Zigaretten-Etui 1.75
 Schwarzwälder Uhren Stück 1.75
Moderne Broschen
 in großer Auswahl

Rechtsbureau Referendar a. D. Lebegott, Große Münzstraße 5, Fernsprecher 7375, Auskunft und alle rechtlichen Arbeiten in Rechts- und Steuerfragen. - Sprechzeit 9 1/2 bis 1. 3 bis 7 1/2 Uhr, am Samstags und Sonntags.

Lebensmittelferteilung.

1. Auf gelbes Beschäftigungsbuch für Januar bis April in der Höhe von 11 bis 17 Pfund.
 2. Auf gelbes Beschäftigungsbuch für April bis Juli in der Höhe von 11 bis 17 Pfund.
 3. Auf gelbes Beschäftigungsbuch für Juli bis Oktober in der Höhe von 11 bis 17 Pfund.
 4. Auf gelbes Beschäftigungsbuch für Oktober bis Dezember in der Höhe von 11 bis 17 Pfund.

Die Besondere ist, daß die Besondere durch die Besondere

Zirkus Blumenfeld

Von heute bis 10. März, abends 7 1/2 Uhr
 Sonntags 4 und 7 1/2 Uhr
 Weekends nachm. 4 Uhr: Nur Schülervorstellung zu 30 u. 50 Pf.

Im deutschen Sudan
 der erfolgreichste afrikanische Film in 4 Akten.

Unterhaltung! Spieldauer etwa 2 Stunden. Humor!
 Karten zu 75 Pf. bis 2.50 Mk. bei Heinrichshafen und an der Abendkasse.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté-371
Vorstellung!

Wald-Theater

Direktion: Gustav Kluck.

Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr

Marie die Tochter des Regiments

Inszenierungsstud mit Gesang in 4 Akten von Friedrich Müll. Musik v. Donizetti u. Müller.

Sonntag nachm. 3 Uhr
 Montag und Mittwoch.
 Sonntag abends 7 Uhr
Marie, die Tochter des Regiments.
 Vorverkauf 11-1 Uhr.

Wilhelm-Theater

Heute und morgige Tage
 der große Schilling

Sah ein Knab' ein Rösslein stehn.

Tobald-Theater
 Freitag bis Montag
Der Mut zum Glück

Müller-Liparts beheltes Fürstentum-Theater

Heute Sonnabend
 7 1/2 Uhr
Meine Frau, die Hoffmannspielerin.

Sonntag 10. März, vorm. 11 Uhr
Der Schatz im alten Schrank

Ein gut Piano

Stadt-Theater

Sonabend den 2. März
 7. Abend
Meine Frau, die Hoffmannspielerin.

Montag 10. März, vorm. 11 Uhr
Der Schatz im alten Schrank

Freitag und Sonntag
Die Walküre.

Bekanntmachung.
 Die Besondere ist, daß die Besondere durch die Besondere
 Magdeburg, den 2. März 1922.

Vereinigte Lichtspiele Burg.
 36 Spielpläne vom 9. bis 12. März.

Palast-Theater

Heute und morgige Tage
Der rote ara Steuer

Freitag und Samstag
Ossys Tagebuch

Roland-Lichtspiele

Heute und morgige Tage
Ein helles Mädchen

Freitag und Samstag
Vertauschte Seelen

Olympia-Lichtspiele
 Alle Neustadt - Wittenberger Straße Nr. 4

Freitag und Sonnabend
Ein Blatt Papier
 ein Abenteuer des berühmten Joe Deeds in 4 Akten
 Sonntag und Montag
Der Mut zum Glück
 Filmdrama in 4 Akten - Hauptrolle Lotte Neumann
 Sonntag von 1/2 Uhr an Vorstellung.

Zum Neubaum

Heute und morgige Tage
Der rote ara Steuer

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIRANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Der der Letzte 7 Tage! Soldat Marie.